

Jahresbericht 2020



Pädagogische Hochschule Zürich

Jahresbericht 2020

Inhalt



20 Leistungsbericht



44 Jahresrechnung



12 Schwerpunkte

4
Vorwort Regierungspräsidentin Silvia Steiner – Unter widrigen Bedingungen erfolgreich

5
Vorwort Fachhochschulrat Jürgen Oelkers – 2020: Das Coronajahr

6–43
Jahresbericht

8–9
Zahlen und Fakten

10–11
Interview Rektor Heinz Rhyn – «Alle Beteiligten stellten sich motiviert auf die neue Situation ein»

12–19
Schwerpunkte

22–25
Ausbildung – Weitreichende Umstellungen im Studienbetrieb während der Corona-Pandemie

26–29
Weiterbildung und Dienstleistungen – Angebote um zahlreiche Neuentwicklungen erweitert

30–33
Forschung & Entwicklung – Forschung zur Bildung der Zukunft

34–35
Ausgewählte Forschungs- und Entwicklungsprojekte

36
Ausgewählte Publikationen

37
Ausgewählte Lehrmittel

37
Internationale Bildungsprojekte

38
Verwaltungsdirektion – Fokus auf Digitalisierung von Prozessen und Administration

39
Rektorat – Akkreditierung, Digitalisierung und verschiedene Weiterentwicklungen

40
Kommissionen – Angebote für Mitarbeitende und Studierende weitergeführt

41
Hochschulversammlung – Neue Geschäftsordnung umgesetzt und Unterstützung während der Pandemie

42
Institut Unterstrass – Gute Auslastung in einem anspruchsvollen Jahr

43
Organigramm der PH Zürich

44–63
Jahresrechnung

Porträts
«Mein 2020»

24–25
Julia Schickhaus, Studentin auf der Primarstufe

28–29
Basilius Thalmann, Dozent an der ZHAW

32–33
Romy Müller, Schulleiterin der Tagesschule Aegerten in Zürich

Unter widrigen Bedingungen erfolgreich



2020 war auch für die Zürcher Fachhochschulen ein besonderes Jahr. Im Zuge der Corona-Pandemie mussten alle drei Hochschulen – die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) sowie die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) – Aufgaben und Situationen bewältigen, die bisher ohne Beispiel sind. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass sie ihren Leistungsauftrag auch unter diesen schwierigen Bedingungen erfolgreich erfüllen konnten.

Die Hochschulen haben bei der Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht gezeigt, dass sie über organisatorische und technische Lösungen verfügen, mit welchen sie ihre Studierenden effizient erreichen und abholen können. Der Fernunterricht hat aber auch gezeigt, wie wichtig die soziale Beziehung für die erfolgreiche Wissensvermittlung ist, zum einen jene zwischen den Studierenden und ihren Dozierenden, zum anderen jene zwischen den Studierenden selbst.

Die anspruchsvollste Aufgabe für die Fachhochschulen steht indes noch bevor: Es kann nämlich nicht ausgeschlossen werden, dass durch die Umstellung auf Fernunterricht und die Reduzierung der persönlichen Kontakte bei Studierenden Lernlücken entstanden sind. Diese gilt es zu eruieren und gezielt und individuell zu schliessen, damit der Bildungserfolg dieser Studentinnen und Studenten gewährleistet ist. Die pädagogischen und menschlichen Fähigkeiten der Dozentinnen und Dozenten sind somit gefragt.

Trotz der alles überschattenden Corona-Pandemie konnten die Fachhochschulen im Jahr 2020 viele Meilensteine erreichen. Zwei davon seien an dieser Stelle hervorgehoben: Die ZHAW erlangte als erste Hochschule der Zürcher Fachhochschule (ZFH) erfolgreich die institutionelle Akkreditierung nach dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG). Die PHZH und die ZHdK werden ihr 2021 folgen. Die Akkreditierung ist eine Voraussetzung, um als beitragsberechtigigt im Sinne

des HFKG anerkannt zu werden und Bundesmittel zu erhalten. PHZH, ZHAW und ZHdK werden sich in Zukunft noch eigenständiger in der Hochschullandschaft positionieren können. Die ZFH als Dachorganisation wird ebenfalls behrlich und daher aufgehoben.

Dass die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH) trotz Corona ihren operativen Betrieb erfolgreich aufnehmen konnte, ist erfreulich. Als Präsidentin des Fachhochschulrats wünsche ich mir sehr, dass auch die vorgesehenen Vernetzungsveranstaltungen bald wieder physisch stattfinden können. Denn auch hier gilt: Virtuelle Formen der Zusammenarbeit können sehr wohl die hochschulübergreifende Zusammenarbeit unterstützen – das persönliche Gespräch und den physischen Austausch aber niemals vollständig ersetzen. Denn Bildung, Wissenschaft und Forschung werden von Menschen für Menschen gemacht.

An unseren Hochschulen wird die Zukunft mitgestaltet. Sie haben es auch 2020 verstanden, unserer Gesellschaft und Wirtschaft neue Erkenntnisse zu bringen. Ihre Absolventinnen und Absolventen sind Träger von Innovation und Entwicklergeist. Dieses Wissen und diesen Gestaltungswillen brauchen wir, braucht der Kanton Zürich für Erhalt und Ausbau seiner Wettbewerbsfähigkeit, gerade in dieser turbulenten Zeit. Für den ausserordentlichen Einsatz, den die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zürcher Fachhochschulen geleistet haben, danke ich ganz herzlich.

S. Steiner

Dr. Silvia Steiner

Regierungspräsidentin und Präsidentin des Fachhochschulrats

2020: Das Coronajahr



Das Jahr 2020 wird als das «Corona-Jahr» in die Geschichte eingehen und man muss sogar befürchten, dass es noch ein zweites Jahr geben könnte, auf das weder Wirtschaft und Gesellschaft noch Kultur und Bildung eingestellt sind. Die Impfkampagne ist der Silberstreifen am Horizont.

Die Pandemie war für die Bildungssysteme ein massiver Einschnitt. Nie zuvor in der Geschichte ist regulärer Schulunterricht ausgelagert und dem Homeoffice anvertraut worden, wobei viele Familien darauf alles andere als vorbereitet waren. Gemessen daran wurde getan, was möglich war.

Auch die Ausbildung der Lehrpersonen hat sich umstellen und den Präsenzunterricht reduzieren oder besser gesagt: auf das Nötigste beschränken müssen. Das gilt für alle Hochschulen und hat die Akzeptanz der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht geschmälert, auch wenn die Erfahrung des persönlichen Umgangs hintangestellt werden musste.

Wenn die Pandemie erheblich länger dauert und neue Schulschliessungen unabweisbar sind, dann werden neue Formen der digitalen Simulation die Praktika ersetzen und dann kann der Test der Ausbildung für eine erhebliche Zeit nicht mehr die Primärerfahrung vor der Klasse sein. Man kann nur hoffen, dass es dazu nicht kommt.

Auf der anderen Seite hat die Krise sowohl in den Schulen als auch in der Ausbildung Entwicklungen in Gang gesetzt, die anders kaum so rasch möglich gewesen wären. Im Blick auf die viel beschworene Digitalisierung des Lernens war die Krise ein unverhoffter Katalysator.

Was aus der Not geboren wurde, hatte in bestimmten Hinsichten positive Folgen und die damit verbundene Erfahrung kann dazu führen, dass der Weg zurück in die gewohnte Normalität gar nicht mehr so wünschenswert erscheint. Die Epidemie hätte so die Trägheit des Systems erfolgreich unter Druck gesetzt und Anpassungen erreicht, die anders viel länger gedauert hätten.

Aber damit waren Opfer verbunden, die sich niemand hat vorstellen können. Und gerade das Bildungssystem musste im Lockdown wie auch in der reduzierten Präsenz Bildungsverlierer in Kauf nehmen, was die ohnehin vorhandene Schere der Leistungen noch weiter geöffnet hat.

Gezeigt hat sich, dass ein strukturierter Lerntag durch nichts zu ersetzen ist, und das gilt nicht nur für die Regelerschulung. Die Struktur von Aufgaben und Leistungen macht die Erwartungen der Schule berechenbar und reduziert die Ablenkungen, die im Homeoffice immer naheliegen.

Aber die Digitalisierung wird den Unterricht verändern, weil damit neue didaktische Möglichkeiten gegeben sind, die kein Lehrbuch bieten kann. Das bedeutet nicht eine Strapazierung der Eltern, sondern eine schulische Transformation, auf die sich die Ausbildung einstellen muss und wird.

Man sollte sich allerdings vor falschen Alternativen hüten. Weder wird die persönliche Beziehung zwischen den Lehrpersonen und ihren Schülerinnen wie Schülern überflüssig, noch verlagert sich die Fachkompetenz ins Internet. Auch eine Buchung von Unterricht «on demand» wird es nicht geben. Der Lerntag bleibt erhalten. Aber die Transformation wird zeigen, ob und wie weit die Schule lernfähig ist. Eine Probe davon hat sie gegeben.

Jürgen Oelkers

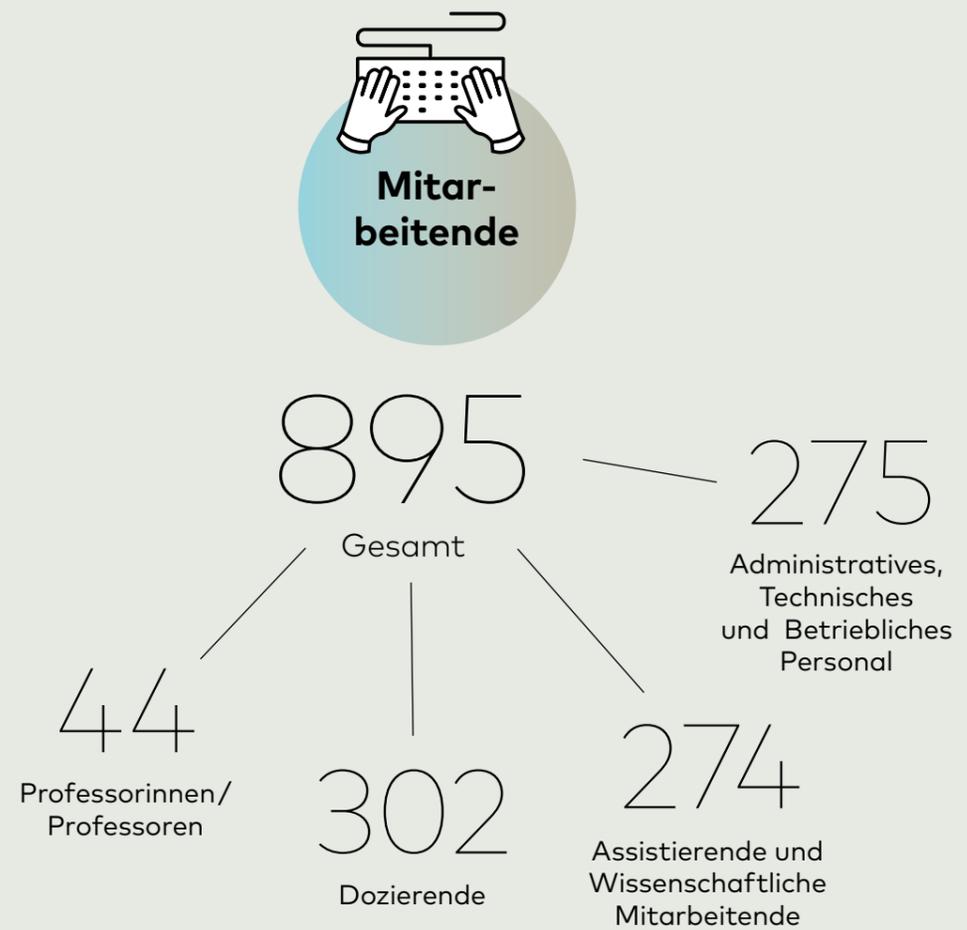
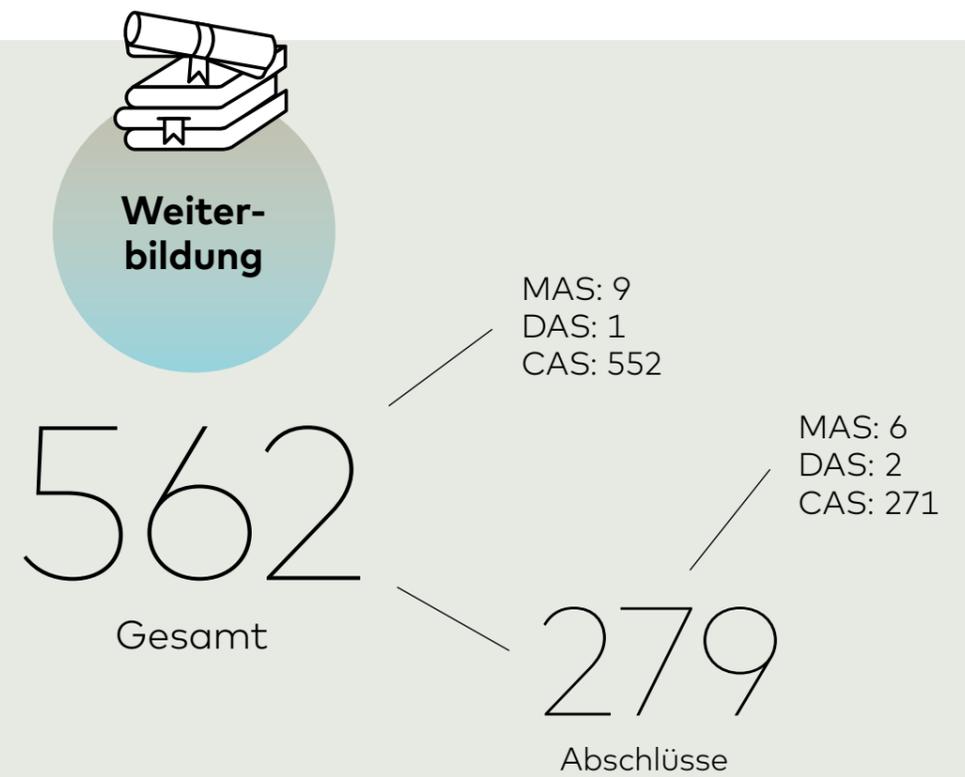
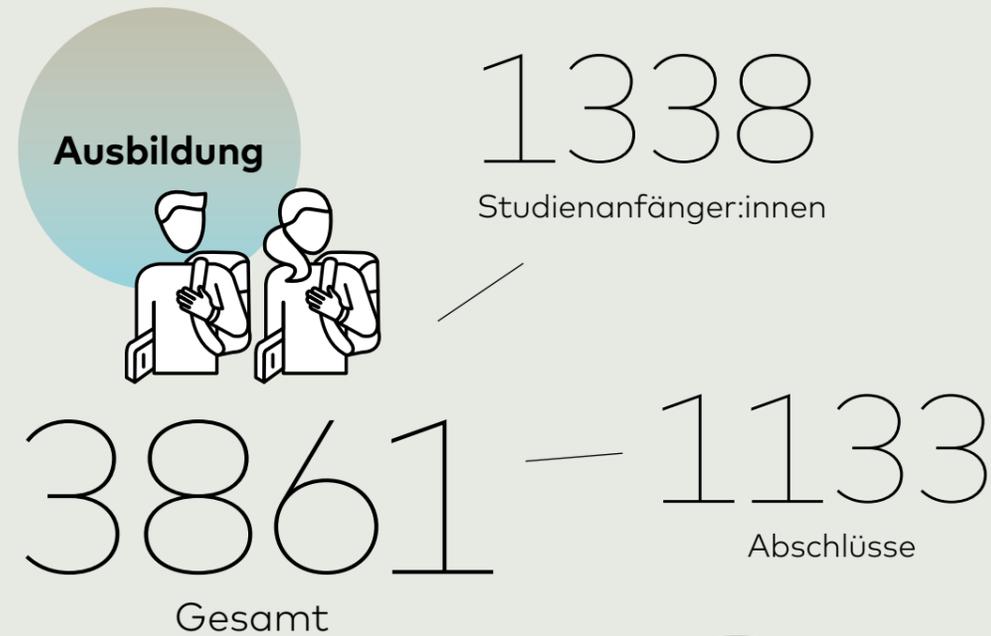
Jürgen Oelkers

Fachhochschulrat



Jah
resboe
richt

Zahlen und Fakten



«Alle Beteiligten stellten sich motiviert auf die neue Situation ein»



Studieren im Fernunterricht, abgesagte Weiterbildungen, forschen unter starken Einschränkungen: Die Corona-Pandemie war an der PH Zürich im Berichtsjahr das alles bestimmende Thema. Rektor Heinz Rhy blickt im Interview auf dieses anspruchsvolle Jahr zurück. Und er nennt Gründe für einen der Lichtblicke im 2020: die nochmals deutliche Zunahme bei den Studierendenzahlen.

Der Betrieb an der PH Zürich war im Berichtsjahr massgeblich durch die Corona-Pandemie bestimmt. Wie hat die Hochschule die Situation rückblickend bewältigt?

Die Vorbereitungen auf die damals noch unbekanntenen Entwicklungen starteten wir sehr früh. Erstmals thematisiert haben wir das Coronavirus im Januar, bereits im Februar aktivierten wir die vorhandenen Notfallpläne. Wir entschieden uns, einen zweifachen Krisenstab einzurichten: Einen operativen Krisenstab, der die betrieblichen, logistischen und sicherheitsrelevanten Probleme analysiert und entsprechende Massnahmen umsetzt. Und einen strategischen Krisenstab, der übergeordnete Entscheidungen trifft und sich nach aussen abstimmt – mit der Bildungsdirektion, den Behörden, den anderen Hochschulen. In der ersten Jahreshälfte trafen sich unsere Krisenstäbe wöchentlich, danach alle zwei Wochen. Die Entscheidungen des strategischen Krisenstabs orientierten sich konsequent an den Bedürfnissen der Hochschule und an den Vorgaben der Kantonsregierung und des Bundes. Diese Disposition erlaubte uns, die Lage laufend zu beurteilen, rasche Entscheidungen zu treffen und verlässlich zu kommunizieren. Die ordentlichen Geschäfte der Hochschulleitung behandelten wir gesondert in den ordentlichen Sitzungen. Auch auf dieser Ebene war es wichtig, den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Was bleibt Ihnen aus dieser Zeit in Erinnerung?

Wir waren im technisch-informatischen Bereich gut vorbereitet, unsere Dozierenden engagierten sich unglaublich und alle Beteiligten, einschliesslich der Studentinnen und Studenten und des administrativ-technischen Personals, stellten sich motiviert auf die neue Situation ein. So konnten wir unsere Lehre während des Lockdowns rasch auf Distanzunterricht umstellen. Es entstand eine Stimmung der Solidarität und der gegenseitigen Unterstützung. Quer durch die Hierarchien, Funktionen und Aufgaben wurde einander geholfen. Die Kehrseite war, dass wir Veranstaltungen, Tagungen und Kolloquien absagen mussten – und damit einen wichtigen Teil unserer Hochschulkultur nicht leben konnten. Auch gewisse Weiterbildungen konnten nicht durchgeführt werden, Forschungsprojekte waren bei der Datenerhebung eingeschränkt. Zudem wurde immer deutlicher, dass sich die fehlenden sozialen Kontakte auf das Wohlbefinden aller, insbesondere aber auch auf die Lehr-Lern-Prozesse und die Persönlichkeitsbildung unserer Studierenden auswirkten. Eines unserer wichtigsten Ziele aber hatten wir immer im Fokus: Prüfungen durchführen und den Abschluss des Studiums ermöglichen, damit frisch diplomierte Lehrpersonen in den Beruf einsteigen können.

Die Studierendenzahlen sind 2020 nochmals deutlich gestiegen – insbesondere in den Studiengängen für Kindergarten und Unterstufe. Wo sehen Sie die Gründe für den Zuwachs?

Die erneute Zunahme könnte durchaus mit der Corona-Situation zusammenhängen. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten ist der Lehrberuf seit jeher attraktiv. Lehrerin oder Lehrer zu sein, ermöglicht ein hohes Mass an Selbstverantwortung, ist sinnstiftend und zeichnet sich durch gute und sichere Anstellungsbedingungen aus. Zudem wurde während der Schulschliessungen im Frühling in noch nie dagewesenem Masse deutlich, was Lehrerinnen und Lehrer täglich leisten. Die daraus resultie-

rende gesellschaftliche Anerkennung hat das Ansehen und die Attraktivität des Lehrberufs sicherlich nochmals gesteigert. Darüber hinaus haben wir insbesondere auch für das Kindergarten- und Unterstufenstudium kleinere Werbeanstrengungen unternommen. Diese zeigten vermutlich ebenfalls Wirkung.

«Quer durch die Hierarchien, Funktionen und Aufgaben wurde einander geholfen.»

Im Berichtsjahr ist die Akkreditierung der PH Zürich entscheidend vorangekommen. Welche Schritte konnten 2020 umgesetzt werden?

Im Rahmen der institutionellen Akkreditierung haben wir einen Selbstbeurteilungsbericht verfasst, der mit Blick auf unser Qualitätsmanagement eine gute Standortbestimmung ist. Die Selbstbeurteilung haben wir maximal transparent durchgeführt, was allen Mitarbeitenden wertvolle Einsichten und Erkenntnisse ermöglichte. Im September konnten wir die Vor-Ort-Visite der Gutachtergruppe erfolgreich durchführen – trotz pandemiebedingt erschwerten Bedingungen. Rund 100 Personen unserer Hochschule gaben den Gutachterinnen und Gutachtern an zweieinhalb Tagen Auskunft und beantworteten Fragen. Was wir für die institutionelle Akkreditierung leisteten, können wir zudem direkt für die Weiterentwicklung unserer Hochschule nutzen. Und ich gehe davon aus, dass unsere Organisation auch über den Entscheid des Akkreditierungsrats hinaus von diesen Arbeiten profitieren wird.

Die Strategieperiode 2018–2021 neigt sich ihrem Ende zu. Wo steht die PH Zürich mit Blick auf ihre strategischen Ziele?

Unsere aktuelle Strategie gibt der Hochschule eine klare Ausrichtung, entsprechend wird sie von den Mitarbeitenden als Orientierungsrahmen wahrgenommen. Bei vielen Ideen, Vorhaben, Anträgen und Projekten beziehen sich die Mitarbeitenden darauf. Diese vielen und vielfältigen Bezüge sind ein verlässliches Zeichen für die Akzeptanz und Wirksamkeit unserer Strategie. Hinzu kommt, dass nebst der Hochschulstrategie auch leistungsbereichsbezogene Strategien entwickelt wurden – eine Ausbildungs-, eine Weiterbildungs- und eine Forschungsstrategie. Flankiert von Fachstrategien wie beispielsweise Kommunikations-, Qualitäts-, Informatik- und Bibliotheksstrategien ergibt sich ein Geflecht von aufeinander abgestimmten strategischen Ausrichtungen, an denen sich unsere Organisation bei Weiterentwicklungen orientieren kann. Es zeichnet sich allerdings ab, dass bis Ende 2021 nicht alle strategischen Massnahmen umgesetzt sein werden. Die Planung der neuen Strategie ist bereits angelaufen. Wir gehen davon aus, dass die Hochschulstrategie 2022–2025 einige Ziele weiterschreiben, andere modifizieren sowie neue aufnehmen wird. Einige der bisherigen strategischen Massnah-

men werden wohl ebenfalls weitergeschrieben und zugleich quantitativ präziser formuliert werden.

Die Periode 2017–2020 der projektgebundenen Beiträge des Bundes wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Mit welchen Themen hat die PH Zürich Akzente gesetzt?

Wegen der Corona-Pandemie beschloss Swissuniversities, die Projektperiode bis Mitte 2021 zu verlängern. Bereits heute kann ich sagen, dass diese Projekte für die Pädagogischen Hochschulen generell und für die PH Zürich im Speziellen eine Erfolgsgeschichte sind. Dank diesen Projekten erhalten die Pädagogischen Hochschulen erstmals finanzielle Unterstützung vom Bund – sogenannte projektgebundene Beiträge (PgB). Und dadurch, dass bei PgB-Projekten verschiedene Hochschultypen miteinander kooperieren müssen, ist die Integration der Pädagogischen Hochschulen in die schweizerische Hochschullandschaft einen wesentlichen Schritt vorangekommen. Die PH Zürich führte insgesamt 30 PgB-Projekte erfolgreich durch. Besonders freut mich dabei, dass es uns gemeinsam mit weiteren Pädagogischen Hochschulen gelungen ist, ein Doktoratsprogramm mit der Universität Zürich aufzubauen. Zudem konnten wir im Bereich des doppelten Kompetenzprofils zwei PgB-Projekte durchführen. Dabei geht es um die Verbindung von akademischen und berufspraktischen Kompetenzen. Aus dem einen Projekt geht eine CAS-Weiterbildung hervor – womit wir das Projekt verstetigen können. Ausserdem möchte ich die fachdidaktischen Qualifikationen einzelner Mitarbeitenden sowie die Masterstudiengänge in Fachdidaktik erwähnen, die für uns wie für alle Pädagogischen Hochschulen zentral sind.

«Es wurde in noch nie dagewesenem Masse deutlich, was Lehrpersonen täglich leisten.»

Sie haben per 1. September 2020 das Präsidium der Kammer Pädagogische Hochschulen von Swissuniversities übernommen. Welche Aktivitäten standen in den ersten Monaten unter Ihrer Leitung im Zentrum?

Unter meiner Leitung führten wir in der Kammer bereits zwei Mitgliederversammlungen und zwei Vorstandssitzungen durch. Weil der Vorstand teilweise und die beiden Vizepräsidenten gänzlich neu besetzt sind, ging es in der ersten Zeit auch darum, sich intern abzustimmen. Das ist uns gut gelungen. Als Präsident der Kammer PH ist es mir ein Anliegen, die Integration der Pädagogischen Hochschulen in die Schweizer Hochschullandschaft zu konsolidieren und die Interessen der Pädagogischen Hochschulen weiter zu bündeln. Eine zentrale Aufgabe von Swissuniversities ist es, den Wissenstransfer zwischen den einzelnen Hochschultypen zu fördern. Diese Zusammenarbeit stärkt die Konkurrenzfähigkeit des Wissens- und Forschungsstandorts Schweiz massgeblich. Mir ist wichtig, dass dabei auch die Stimme der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Gehör findet.



Sch
wer
punk
te

Schwerpunkte

Die Themen Digitalisierung, Qualität und Elementarbildung bildeten im Berichtsjahr an der PH Zürich drei der Schwerpunkte, die hochschulweit vorangetrieben wurden. Im Zentrum standen dabei neue digitale Lehr- und Lernformen, die institutionelle Akkreditierung sowie die Gestaltung von fließenden Übergängen zwischen Kindergarten und Unterstufe. Nachfolgend werden die jeweils wesentlichen Entwicklungen zusammengefasst.

Die Digitalisierung in Forschung und Lehre weiter ausgebaut

Die PH Zürich legt in der Ausbildung, in der Weiterbildung sowie in der Forschung ein grosses Augenmerk auf die Auswirkungen des digitalen Wandels auf digitale Lehr- und Lernformen. So ist das mediengestützte Lehren und Lernen bereits seit der Gründung der Hochschule vor 18 Jahren stark in der Ausbildung verankert. Entsprechend haben sich sämtliche Dozierende im Rahmen eines internen Programms im Bereich Mediendidaktik weitergebildet und nutzen digitale Medien in ihren Lehrveranstaltungen. Die Studierenden ihrerseits setzen sich in allen Studiengängen vertieft mit dem Einsatz digitaler Technologien auseinander. In einzelnen Modulen und in den Praktika lernen sie, wie sie mit digitalen Mitteln das Lernen unterstützen und medienbildnerische Themen in ihren Unterricht integrieren können. Im Zentrum steht dabei der Grundsatz, dass digitale Medien per se keine positive oder negative Wirkung auf das Lernen haben. Demgemäss sind digitale Medien im Unterricht kein Selbstzweck und ersetzen analoge Lehrmittel nicht ohne Weiteres. Richtig eingesetzt, können sie jedoch alternative Lernsettings schaffen, die das selbstgesteuerte individualisierte Lernen unterstützen oder neue Formen des kollaborativen Arbeitens ermöglichen.

Rasche Unterstützung während Schulschliessungen

Einen starken Einfluss auf die Entwicklungen hatten im Berichtsjahr die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie: Als im Frühjahr sämtliche Schulen und Hochschulen geschlossen wurden, konnten die Ansprüche an den Fernunterricht vielerorts nicht sofort erfüllt werden. Zunächst mussten sich die Schulen mit den neuen didaktischen Herausforderungen auseinan-

dersetzen. Dazu bot die PH Zürich nach den Schulschliessungen rasch breite Unterstützung an – in Form einer umfassenden Website und eigens erstellter digitaler Lerneinheiten für die Gestaltung des Fernunterrichts. So fanden Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern auf der Website Empfehlungen für digitale Lerntools, Hinweise auf weitere nützliche Onlineplattformen sowie praktische Tipps für den Fernunterricht und das Lernen zu Hause. Von Lehrerinnen und Lehrern aus der gesamten Schweiz intensiv genutzt wurde auch die kostenlose telefonische Beratungshotline, wo neben technischen und didaktischen Anliegen auch Fragen rund um die gesundheitliche Belastung beantwortet wurden.

Parallel dazu entwickelten verschiedene Organisationseinheiten ein Angebot für Dozierende der PH Zürich, bestehend aus anwendungsorientierten Onlineworkshops und einer internen Website mit Anregungen für die Gestaltung des Fernunterrichts. Zusätzlich unterstützte das Beratungsteam der PH Zürich über mehrere Wochen hinweg Hochschuldozierende im Rahmen einer Onlinesprechstunde. Für das Herbstsemester, das in einer Mischform von Präsenz- und Onlineunterricht stattfand, wurde zudem ein umfangreicher Leitfaden entwickelt, in dem die Vorteile verschiedener Lernsettings aufgezeigt werden.

Während es im Frühjahr zu Beginn des Lockdowns noch ausschliesslich darum ging, den Hochschul- und Schulalltag zu bewältigen, konnten die Dozierenden und Lehrpersonen in den folgenden Wochen ihren Onlineunterricht mehr und mehr individuell gestalten und die einzelnen Tools gezielt einsetzen. In verschiedenen Formaten tauschten sich Studierende und Dozierende der Ausbildung dazu regelmässig über ihre Erfahrungen im Fernunterricht aus. Dabei zeigten sich klare Grenzen des digitalisierten Unterrichts. Der soziale Austausch vor Ort ist auch im Studium wichtig und essenziell für das Lernen.

Weiterbildungen auf Online umgestellt

Die Umstellungen auf die neuen Unterrichtsformen wirkten sich auch auf die Weiterbildungen aus. Konzeptionell bereits im Vorjahr aufgegleist, haben sich durch



«Mich freut das gesteigerte Interesse an der digitalen Lehre. Allerdings darf die notfallbedingte Technikzentrierung den Blick auf das Wesentliche, den Menschen und sein Lernen, nicht trüben. Persönlich habe ich in diesem Jahr das Analoge neu schätzen gelernt.»

Jürg Fraefel, Leiter des Bereichs Digital Learning

die Corona-Pandemie die Umsetzungen der Digitalisierungsprojekte beschleunigt. Dabei konnten die internationalen Bildungsprojekte wie auch die Weiterbildungsformate für Schweizer Volks-, Berufsfach- und Hochschulen durch die laufende Umstellung auf digitale Formate mehrheitlich weitergeführt werden. Besonders gefragt waren hier Kurse rund um die digitalen Anwendungskompetenzen. Auffallend war die Nachfrage nach Weiterbildungen bei Hochschuldozierenden, die trotz Zusatzbelastungen in diesem Jahr nicht abnahm. Die orts- und zum Teil zeitunabhängigen Onlineformate liessen sich offensichtlich besser mit bestehenden Aufgaben vereinbaren.

Neben bereits erfolgreichen Weiterbildungen wie dem CAS Pädagogischer ITC-Support (PICTS) konnte die PH Zürich mit dem CAS Digital Leadership in Education ein neues Angebot lancieren, das die Professionalisierung im Bereich der digitalen Bildung vorantreibt. Der einjährige Lehrgang nimmt Digitalisierung als Lerngegenstand für Führungspersonen aus dem Schulfeld auf. Aufgrund der starken Nachfrage konnte der im Herbstsemester lancierte CAS im ersten Jahrgang doppelt geführt werden.

Im Bereich der internationalen Bildungsentwicklung zeigte sich im Berichtsjahr der grosse Vorteil von digitalen Medien als Zugang zu Bildung. Zwar erschwerte die teilweise schlechte Infrastruktur in den Partnerländern die Zusammenarbeit. Wo Onlinekonferenzen möglich waren, erhielten jedoch auch mehr Projektpartner wie etwa Lehrpersonen oder Entscheidungstragende von staatlichen Behörden Zugang zur Expertise der PH Zürich. Dabei verschob sich der Fokus in einigen Projekten hin zu Beratungen, wie der Unterricht in den Partnerländern trotz Schulschliessungen und beschränkter digitaler Mittel weitergeführt werden kann.

Unabhängig von den aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wurden Fragen der digitalen Bildung im Berichtsjahr in unterschiedlichen Kontexten thematisiert. In der Ausbildung etwa behandeln Studierende in ihren Praktika auf der Kindergartenstufe mithilfe der von der PH Zürich entwickelten Unterrichtseinheiten «Geheimnisse sind erlaubt» Fragen des Datenschutzes. Auch im Weiterbildungsbereich der internationalen Bildungsentwicklung floss dieses Thema ein. Beispielsweise wurde ein von der PH Zürich entwickeltes Onlinelehrmittel für Flüchtlinge in die Sprachen Griechisch, Arabisch und Dari übersetzt. Zudem wurden in zahlreichen Forschungsprojekten Fragen der Digitalisierung in der Bildung erforscht: von der Nutzung von Apps bei Hausaufgaben über die Rolle digitaler Lehr- und Lernformen in der Berufsbildung bis hin zum Eye-tracking als neue Methode der Bildungsforschung.

Neues Forschungszentrum gegründet

In der Forschung erhielt das Thema Digitalisierung im Berichtsjahr besonderen Schub durch die Digitalisierungsinitiative des Kantons Zürich (DIZH) und den Aufbau des Forschungszentrums Bildung und digitaler Wandel. Für das Forschungszentrum, das sich der Bedeutung von Digitalität und künstlicher Intelligenz für Bildungsprozesse und Bildungsinhalte widmet, konnten im Berichtsjahr sechs Professorenstellen besetzt werden.

Thematisch ist das Zentrum in drei Felder gegliedert: Im Bereich Education and Digital Society wird erforscht, wie digitale Transformationen die Rolle von Bildungsinstitutionen und -akteuren verändern, wenn etwa IT-Anbieter vermehrt Bildungsangebote lancieren. Im Feld Digital Learning and Teaching wird untersucht, wie Lehr- und Lernprozesse unter Berücksichtigung digitaler Lernumgebungen optimal gestaltet werden. Dazu gehören etwa durch künstliche Intelligenz gesteuerte Systeme, die erkennen, wo Lernende Unterstützung brauchen. Im Feld Computing Skills in Education steht die Frage im Zentrum, welche IT-bezogenen Kenntnisse nötig sind, um sich in einer digitalen Gesellschaft der Zukunft souverän bewegen zu können. Die sechs bereits ernannten Professorinnen und Professoren und ihre Teams nehmen ihre Forschungsarbeit im Januar 2021 auf.

Die Qualität über die gesamte Hochschule sicherstellen

Wie schaffen Dozierende möglichst gute Lernbedingungen? Was macht eine gute Hochschule aus? Und wie können Studierende ihre Kompetenzen am besten entfalten? Fragen zum guten Lernen und Lehren stehen an der PH Zürich in der Ausbildung, in Weiterbildungskursen und in Forschungsprojekten im Zentrum. Die nachhaltige inhaltliche Auseinandersetzung mit der Qualität von Bildung ist an der Hochschule nur möglich, wenn Qualität in einem grösseren Rahmen gesichert und weiterentwickelt wird: Von den Curricula und Evaluationsformen über eine gute Arbeitskultur und Instrumente der Inklusion bis hin zur funktionierenden, nachhaltigen Infrastruktur muss Qualität auf allen Ebenen des Hochschulbetriebs institutionell verankert sein. Im Rahmen der institutionellen Akkreditierung hat die PH Zürich systematisch aufgearbeitet, wie sie Qualität hochschulweit versteht, sichert und entwickelt. Die institutionelle Akkreditierung gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) des Bundes ist eine Voraussetzung für das Bezeichnungsrecht einer Institution als Hochschule.

Dokumentation für die institutionelle Akkreditierung

Für die Hochschule bildet der Selbstbeurteilungsbericht, den die Hochschulleitung im Juni des Berichtsjahrs verabschiedete, das schriftliche Kernstück im Verfahren zur institutionellen Akkreditierung. Der Bericht dokumentiert, wie die PH Zürich die insgesamt 18 im Anhang der Akkreditierungsverordnung HFKG definierten Qualitätsstandards erfüllt. Dazu verweist der Bericht auf sämtliche Informationen zum Qualitätsmanagement an der PH Zürich.

Aufgrund des eingereichten Berichts folgte im September die Vor-Ort-Visite von fünf von der Agentur für



«In diesem Jahr ist mir noch einmal klar geworden, wie sehr gelingendes Qualitätsmanagement auf eine gut durchdachte Arbeitsteilung und das Zusammenspiel verschiedener zentraler und dezentraler Organisationseinheiten angewiesen ist.»

Santina Battaglia, Qualitätsbeauftragte des Prorektorats Weiterbildung und Dienstleistungen

Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) beauftragten Gutachtern und Gutachterinnen. Diese vertieften ihr Bild der Hochschule in Gesprächen mit rund 100 Mitarbeitenden aus allen Organisationseinheiten sowie Studierenden und Teilnehmenden von Weiterbildungen. Damit wurde im Berichtsjahr von Seiten der PH Zürich der Prozess zur Akkreditierung abgeschlossen. Der Entscheid des Schweizerischen Akkreditierungsrats wird im ersten Quartal 2021 erwartet. Der Akkreditierungsprozess war mit einer breit abgestützten Auseinandersetzung mit Qualitätsfragen über die gesamte Hochschule hinweg verbunden. Dabei konnte auch die Qualitätskultur der PH Zürich gestärkt und verschiedene Entwicklungen im Qualitätsmanagement angestossen werden.

Diskussionen um Qualität

Die Aktivitäten im Bereich des Qualitätsmanagements und der institutionellen Akkreditierung werden an der PH Zürich vom Ressort Qualitätsmanagement koordiniert und vorangetrieben. Zusätzlich wurde bereits 2018 die Kommission Qualitätsmanagement geschaffen, die sich aus der Ressortleitung Qualitätsmanagement, einer Vertretung der Hochschulversammlung, zwei Studierenden und jeweils einer Qualitätsbeauftragten aus den Prorektoraten und der Verwaltungsdirektion zusammensetzt. Die Kommission steht der Hochschulleitung in ihrer Aufgabe der langfristigen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unterstützend und beratend zur Seite. Die Kommission legte mit der Qualitätsstrategie 2018–2021 die strategischen Ziele des Qualitätsmanagements fest und schuf mit dem Rahmenkonzept Qualität einen verbindlichen Rahmen für sämtliche Qualitätsbestrebungen an der PH Zürich. In der Policy Grundsätze zur Qualitätskultur, die Teil des Rahmenkonzepts ist, hielt sie gemeinsame Werte und Einstellungen fest. Auf dieser Grundlage entwickelten die Leistungsbereiche Ausbildung, Weiterbildung und Dienstleistungen, Forschung & Entwicklung sowie die Verwaltungsdirektion eigene Qualitätsmanagementkonzepte, in denen ein gemeinsames Qualitätsverständnis und Vorgaben zur Qualitätssicherung und -entwicklung festgehalten sind. Den im Berichtsjahr verabschiedeten Konzepten gingen unterschiedliche Prozesse der Auseinandersetzungen mit Fragen im Bereich Qualität voran. Über alle Organisationseinheiten hinweg wurde die Partizipation stark gewichtet, was den hochschulweiten Austausch in Qualitätsfragen unterstützte und die breite Sensibilisierung für Qualitätsfragen verstärkte.

Studierendenpartizipation verstärkt

Im Prorektorat Ausbildung wurde die Auseinandersetzung von einem ständigen Qualitätszirkel vorangetrieben, der sich aus Studierenden, Vertreterinnen und Vertretern der Abteilungen Volksschule und Berufsschule des Prorektorats sowie Mitgliedern der Hochschulversammlung zusammensetzt. Der Qualitätszirkel verschriftlichte im Qualitätskonzept des Prorektorats den Stand des Qualitätsmanagements aufgrund von Workshops mit sämtlichen Führungspersonen sowie zahlreichen Interviews mit Studierenden, Dozierenden und administrativem Personal zu vorhandenen Vorstellungen von Qualität. Das breit abgestützte partizipative Ver-

fahren konnte insbesondere bei der Studierendenschaft das Bewusstsein für Qualitätsfragen und Partizipationsmöglichkeiten stärken und damit eine bereits bestehende Entwicklung fördern. So wurde die Mitsprache der Studierenden bei Qualitätsfragen in den Abteilungen der Volksschule im Berichtsjahr verstärkt und die Zusammenarbeit mit der Versammlung der Studierenden der PH Zürich (VSPHZH) intensiviert. In Fokusgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern der VSPHZH werden nun Evaluationsergebnisse sowie Zwischenergebnisse der aktuell in allen Abteilungen laufenden Studienverlaufsanalysen regelmässig diskutiert.

Systematisierung verschiedener Ansprüche und Praxen

Im Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen war die Aufgabe der Qualitätsbeauftragten, die spezifischen Qualitätsverständnisse und durch die Aufgaben bedingten unterschiedlichen Qualitätsansprüche und Qualitätsmanagementpraxen der beiden Leistungsbereiche und ihrer Organisationseinheiten adäquat zu erfassen und anschliessend auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Neben der Auswertung bestehender Leitfäden führte sie dafür zahlreiche Interviews mit Führungskräften und Mitarbeitenden aller Substrukturen des Prorektorats. Zudem wurde ein prorektoratsweiter Qualitätszirkel mit beratender, vernetzender und koordinierender Funktion eingerichtet. Weiter wurde ein neues Teamentwicklungsgefäss etabliert, das den prorektoratsweiten Austausch zu Qualitätsfragen fördert und damit die Qualitätskultur stärkt. Einmal pro Jahr diskutieren alle Mitarbeitenden im Rahmen einer Retraite über einen aktuellen oder besonders relevanten Aspekt der Qualitätsentwicklung. Im Berichtsjahr stand die durch die pandemiebedingten Einschränkungen stark veränderte Arbeits- und Zusammenarbeitskultur im Zentrum.

Spielraum für Innovationen

Im Prorektorat Forschung & Entwicklung bot der Prozess der Akkreditierung Gelegenheit zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Frage, wie Qualität gewährleistet und weiterentwickelt werden kann. Diese Frage wurde an zahlreichen Veranstaltungen, unter anderem einer Retraite mit dem gesamten Bereich, sowie mit externen Partnern und Partnerinnen diskutiert. In dem auf die Auseinandersetzung folgenden Qualitätsmanagementkonzept macht sich der Leistungsbereich Forschung & Entwicklung für ein breites Verständnis von Forschungsleistungen stark, das über vermessende Zugänge hinausgeht und den nötigen Spielraum für Innovationen und Entwicklungen bietet. Durch verschiedene Austauschgefässe wird die Reflexion über Qualität im Leistungsbereich Forschung & Entwicklung weiter gestärkt. Zum Beispiel treffen sich der Prorektor und der Qualitätsbeauftragte des Leistungsbereichs Forschung & Entwicklung und Forschungsverantwortliche der PH Zürich jährlich mit Vertretungen der Pädagogischen Hochschulen Bern, Luzern und St. Gallen, um sich über Entwicklungen im Qualitätsmanagement auszutauschen.

Datenbasierte Führungsentscheide

Neben den Entwicklungen in den einzelnen Leistungsbereichen und den übergreifend angelegten qualitätsbezo-

genen Entwicklungen im Rektorat und in der Verwaltungsdirektion konnte das Qualitätsmanagement der PH Zürich über die gesamte Hochschule durch verschiedene Neuerungen gestärkt werden. So ist ein hochschulweites Indikatorensystem im Aufbau, das datenbasierte Führungsentscheide ermöglicht. Neben bereits zuvor verwendeten Kennzahlen wie beispielsweise den Studiendenzahlen entwickeln die verschiedenen Organisationseinheiten weitere Indikatoren zur systematischen Auswertung vorhandener Daten. Die Indikatoren dienen als Grundlage für Qualitätsziele und deren Überprüfung und damit für Führungsentscheide. Beispiele für mögliche Indikatoren sind die Erfolgsquote bei Diplomprüfungen, die Anzahl zusätzlicher Weiterbildungsaufträge, neu entwickelter Lehrmittel oder bei Förderinstitutionen eingeworbener Drittmittel. Zusätzlich überarbeiten die einzelnen Leistungsbereiche ihre bereits bestehenden Evaluationsverfahren.

Ebenfalls konnte die Qualitätskultur über die verschiedenen Organisationseinheiten hinweg gestärkt werden. So wurde das Qualitätsmanagement in einem neuen Weiterbildungsgefäss als Führungsaufgabe verankert. Seit dem Berichtsjahr werden sämtliche Personen, die an der PH Zürich eine Führungsaufgabe übernehmen, an Weiterbildungsveranstaltungen über das Qualitätsmanagement der Hochschule informiert. Zudem soll die Qualitätskultur der PH Zürich mit verschiedenen Veranstaltungen und weiteren Massnahmen noch stärker gefördert werden. Damit soll die Dynamik der letzten beiden Jahre auch nach der institutionellen Akkreditierung aufrechterhalten werden und das Bewusstsein einer gemeinsamen Verantwortung für Qualität an der PH Zürich weiterwachsen.

Den Anforderungen im Kindergarten und auf der Unterstufe gerecht werden

Der Kindergarten nimmt im Zürcher Bildungssystem eine besondere Stellung ein. Seit der Einführung des Lehrplans 21 bildet er zusammen mit den ersten zwei Klassen der Primarschule den Zyklus 1. An der PH Zürich wird die Weiterentwicklung des Kindergartens ebenfalls innerhalb des Zyklus 1 umgesetzt. Das sichtbarste Resultat ist hier der Studiengang Kindergarten- und Unterstufe, der zu einer Lehrberechtigung für den Kindergarten und die Unterstufe führt. Der Studiengang erfreut sich grosser Beliebtheit und verzeichnete im Berichtsjahr gegenüber 2019 nochmals einen deutlichen Zuwachs.

Altersgerechte Vermittlungskonzepte

Um den Kindergarten auch in der Praxis noch stärker als Teil der Volksschule zu etablieren, sind entsprechende

pädagogische Konzepte erforderlich. Dies ist auch in Anbetracht des Umstandes wichtig, dass die Kinder beim Eintritt in den Kindergarten jünger sind als in früheren Jahren. Seit der Abstimmung zur Harmonisierung der Volksschule im Jahr 2008 verschiebt sich der Stichtag jährlich: Kinder, die bis zu einem definierten Datum das vierte Altersjahr vollenden, treten jeweils im nächsten Schuljahr in den Kindergarten ein.

Einen der Grundpfeiler im Zyklus 1 bildet das sogenannte beiläufige Lernen, das einen spielerischen Ansatz vertritt. Beim Spielen erwerben Kinder im Alter von vier bis acht Jahren wichtige soziale, motorische und kognitive Fähigkeiten, auf die sie später aufbauen. Ihre Lernprozesse sind besonders dann effektiv, wenn sie stark interessenorientiert motiviert und in eine Situation eingebettet sind, die zum aktiven Handeln animieren. Im freien Spiel erhalten die Kinder die Gelegenheit, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben und damit auch zu erweitern. Erst mit zunehmendem Alter geht das beiläufige Lernen in bewusstes Lernen über. Da der Lehrplan 21 auch schon für den Kindergarten festschreibt, welche Kompetenzen und Fähigkeiten erreicht werden müssen, sind hier altersgemässe didaktische Vermittlungskonzepte erforderlich. Diesem Umstand trägt das im Berichtsjahr neu aufgebaute Schwerpunktprogramm Elementarbildung Rechnung. Eines der hier angesiedelten Programme ist das Projekt Spielen Plus.

In diesem Projekt werden zuhanden der Lehrpersonen Methoden erarbeitet, wie spielerisches Lernen und die Erfüllung des Lehrplans in Einklang gebracht werden können. Ein konkretes Modell dazu wurde im Berichtsjahr veröffentlicht: Das sogenannte 8-Schritte-Modell bringt aktuelle Erkenntnisse zum Lernen im Zyklus 1 mit bewährten pädagogischen Konzepten zusammen und unterstützt die Lehrpersonen bei der schrittweisen Planung, Durchführung und Auswertung nachhaltiger Lernprozesse. Dadurch können Lehrerinnen und Lehrer die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend fördern. Diese entwickeln im Gegenzug durch das Spielen eine gemeinsame Lernkultur, welche in den folgenden Klassen der Primarschule weitergeführt werden kann.

Spiel- und Lernerfahrung selbstständig gestalten

Neben den methodischen Zugängen entwickelt die PH Zürich in Kooperation mit Lehrkräften und in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt des Kantons Zürich auch eigene Unterrichtsmaterialien. Dies vor dem Hintergrund, dass Fächer wie Deutsch oder Mathematik im Lehrplan 21 auch für den Zyklus 1 an Bedeutung gewonnen haben. Den Unterrichtsmaterialien ist gemeinsam, dass sie nicht für ein spezifisches Fach entwickelt wurden, da Kinder auf dieser Stufe noch nicht in einzelnen Themengebieten wie Deutsch oder Mathematik denken. Der Lehrplan 21 bietet aus diesem Grund neun sogenannte entwicklungsorientierte Zugänge wie Sprache und Kommunikation oder Wahrnehmung und zeitliche Orientierung an, die den Lehrpersonen als Hilfe dienen und ihnen den Zugang zu den einzelnen Fächern erleichtern. Diese Zugänge bauen eine Brücke zwischen den fachspezifischen und den überfachlichen Kompetenzen.

Eine Situation, auf die sich im Berichtsjahr niemand einstellen konnte, war der durch die Corona-Pandemie

verursachte Lockdown im Frühjahr, als von einem Tag auf den anderen auf Fernlernen umgestellt werden musste. Gerade im Zyklus 1 stellten sich dabei besondere Herausforderungen. Aufgrund der gemachten Erfahrungen von Lehrpersonen und Schulleitungen hat die PH Zürich im Nachgang für die Weiterbildung eine Dokumentation erstellt. Diese fasst die aktuellen erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen zusammen und bietet pädagogische Unterstützung an. Die Anregungen wurden so gestaltet, dass die Kinder ihre Spiel- und Lernerfahrung eigenaktiv und selbstständig gestalten können. Erste Erkenntnisse aus der Zeit des Lockdowns wurden bereits ausgewertet. So zeigte sich, dass es etwa sinnvoll ist, den Tag stärker zu rhythmisieren, also mehrere kürzere digitale Inputs auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Forschung untersucht Bedeutung des Spiels

Längerfristig geforscht zum spielerischen Lernen bei jüngeren Kindern wird an der PH Zürich beispielsweise mit einer Studie zur Bedeutung des Spiels. Dabei wird untersucht, welche Zusammenhänge die Qualität des kindlichen Spiels mit der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder aufweist. Das Projekt wurde im Berichtsjahr gestartet. Bereits in früheren Studien wurde nachgewiesen, dass die Fähigkeit, sich auf das Spiel einlassen zu können, positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die Kreativität und die psychische Gesundheit von Kindern hat. Bisher ist jedoch nur wenig darüber bekannt, wie sich die Bedeutung des Spiels im Laufe der kindlichen Entwicklung verändert und welche Faktoren sie im Alltag stärken. Dieser Frage wird nun in dem vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Forschungsprojekt nachgegangen. In Zusammenarbeit mit dem Marie Meierhofer Institut für das Kind untersucht die PH Zürich die Entwicklung von rund 400 Kindern aus über 50 Kindertageseinrichtungen und Kindergärten in der deutschsprachigen Schweiz über einen Zeitraum von zwei Jahren. Ziel ist es, Faktoren zu identifizieren, welche das Spielen bei jungen Kindern fördern und schützen – gerade auch in Fällen, wo familiäre Belastungen wie Armut, elterliche Konflikte oder psychische Erkrankungen der Eltern eine Rolle spielen.

Neben neuen Themen wurden im Berichtsjahr im Rektorat Forschung & Entwicklung auch bestehende Projekte weitergeführt. So wird in einem weiteren SNF-Forschungsprojekt untersucht, wie Lehrpersonen in sozio-ökonomisch unterschiedlichen Kindergärten mit der Diversität der Kinder umgehen und wie es ihnen gelingt, im schulischen Alltag eine soziale und pädagogische Ordnung herzustellen. Diese Ordnung bildet für die Lehrpersonen den Rahmen für den Umgang mit den an die Kinder gestellten Anforderungen. Die Lehrpersonen beurteilen dabei deren schulische Leistungen, das körperliche und soziale Verhalten sowie das in einer Situation angemessene Engagement. Weichen einzelne Kinder von dem erwarteten Verhalten ab, sind Lehrpersonen gefordert, mit viel Zeit und Geduld wieder eine Ordnung herzustellen, die einen geregelten Unterricht ermöglicht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrpersonen eine breite Palette an Mitteln und Methoden einsetzen, um diese Herausforderungen zu meistern.



«Die Zusammenführung von Kindergarten und den beiden ersten Schuljahren im Zyklus 1 wirft viele spannende Fragen auf. Diese gemeinsam in Aus-, Weiterbildung und Forschung zu thematisieren, hat viel Potenzial, und ich freue mich, dass wir hier in diesem Jahr einiges bewegen konnten.»

Anja Sieber Egger, Co-Leiterin Forschungszentrum Kindheiten in Schule und Gesellschaft



Leistungsbeurteilung



Weitreichende Umstellungen im Studienbetrieb während der Corona-Pandemie

Das Berichtsjahr stand seit Anfang März im Zeichen der Corona-Pandemie. Die abrupte Umstellung von Präsenzbetrieb auf Distanzmodus und die zahlreichen Veränderungen im Studienablauf erforderten von den Dozierenden und Studierenden viel Flexibilität. Ziel war, dass die Studierenden ihr Studium möglichst ohne Zeitverzögerung und Qualitätseinbussen fortsetzen konnten. Der Digitalisierungsschub hat auf mehreren Ebenen Lernprozesse in Gang gesetzt.

Die Entwicklungen im Prorektorat Ausbildung waren im Berichtsjahr stark durch die Corona-Pandemie geprägt. So befanden sich die Studierenden der Volksschule, der Berufsfachschule und im Master Fachdidaktik zum Zeitpunkt der ersten vom Bundesrat verordneten Schliessung aller Hochschulen mitten im Frühjahrssemester. Das Prorektorat Ausbildung setzte sich bereits mehrere Wochen zuvor mit der drohenden Situation auseinander und

entwickelte erste Konzepte zur Vollumstellung der Lehre auf den Distanzmodus. Dennoch bedeuteten die ersten Wochen des Lockdowns ein Herantasten an die gänzlich neue Situation, in der die Lehre wie auch die gesamte Kommunikation mit den Studierenden nur über digitale Anwendungen möglich war. Die Dozierenden waren technisch und insbesondere didaktisch in höchstem Masse gefordert, da Präsenzunterricht nicht eins zu eins im Distanzmodus durchgeführt werden kann und neue didaktische Herangehensweisen gefordert waren, die in kürzester Zeit entwickelt werden mussten.

Den Rahmen für den modifizierten Studienbetrieb bildete die Richtlinie zu den Massnahmen Covid19 in der Ausbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich, die Ende März vom Fachhochschulrat genehmigt wurde. Sie regelte zentrale Punkte des Studienbetriebs wie den Umgang mit Prüfungen und anderen Leistungsnachweisen, die berufspraktische Ausbildung an den Schulen und die Anpassung der Präsenzpflcht als Konsequenz der vielen pandemiebedingten Absenzen. Die reduzierte Präsenzpflcht besagte, dass mit Ausnahme von Berufspraxis und Kompaktwochen die Teilnahme an den angebotenen Lehrveranstaltungen für die Studierenden nicht verpflichtend war, sondern dass das Wissen auch im Selbststudium erarbeitet werden konnte.

Anpassungen bei Prüfungen

Damit alle Studierenden ihr Studium ohne Zeitverzögerung abschliessen konnten, wurden innert kürzester Zeit neue Formate für Zwischen- und Diplomprüfungen geschaffen. Alle mündlichen Prüfungen und ein Grossteil der schriftlichen Prüfungen wurden online durchgeführt. Auch praktische Prüfungen, beispielsweise in Sport und Musik, wurden per Video abgenommen und benotet.

Für ganz oder teilweise ausgefallene Praktika und nicht in Präsenzunterricht durchführbare Diplomprüfungen erbrachten die Studierenden gemäss den Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren Kompensationsleistungen. So wurde etwa das siebenwöchige sogenannte Quartalspraktikum durch einen verkürzten Praxiseinsatz ersetzt. Und die Diplomprüfungslektionen der Primar- und Sekundarstufe II wurden durch eine mündliche Prüfung mit Schwerpunkt auf Unterrichtsplanung und ein Kolloquium substituiert.

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens fanden rund 340 Aufnahmeprüfungen mit 220 Kandidierenden unter strengen Schutzkonzepten vor Ort statt. Rund 500 Diplomierte der Eingangs-, der Primar- und der Sekundarstufe konnten am Ende des Frühjahrssemesters ihr Studium erfolgreich abschliessen. Hinzu kamen 150 Diplomierte auf der Sekundarstufe II sowie sechs Abschlüsse in den Masterstudiengängen.

Das Herbstsemester 2020/21 wurde als hybride Lehre in einem Wechsel von Distanzmodus und Präsenzlehre geplant. Als die Lehre ab Mitte November zum zweiten Mal ganz auf Distanzbetrieb umgestellt werden musste, blieb die Hochschule als Lernort geöffnet. Die Studierenden konnten die Bibliothek und weitere Räumlichkeiten der PH Zürich für das Selbststudium nutzen. Gleichzeitig wurden für die Musik- und Performancefächer sogenannte freiwillige Atelierangebote geschaffen. In kleinen Gruppen konnten die Studierenden auf diese Weise vor Ort Kompetenzen erwerben und vertiefen.

Zusammenarbeit mit den Schulen

Während des Lockdowns unterstützten Studierende der PH Zürich die Schulen, indem sie beispielsweise im Fernlernunterricht mitwirkten. In der Phase zunehmender Corona-Fallzahlen im Herbst nahm die Nachfrage nach Vikariaten stark zu. Die PH Zürich vereinbarte mit dem Volksschulamt des Kantons Zürich, dass Studierende gesamthaft für höchstens zehn Tage pro Semester als Vikarin oder Vikar arbeiten dürfen. Damit sollte vermieden werden, dass es zu Studienverzögerungen kommt, was sich wiederum negativ auf die Stellenbesetzung auf Beginn des Schuljahres 2021/22 ausgewirkt hätte. Die Studentinnen und Studenten leisteten zusätzlich einiges, um die Schulen zu unterstützen. Studierende der Sekundarstufe I entwickelten beispielsweise ein Online-Stellenportal für Vikariate.

Lehrentwicklung

Lehren und Lernen mit digitalen Medien wurden in der Ausbildung bereits vor der Corona-Pandemie stark gefördert. So wurden digitale Unterrichtselemente und der Einsatz von digitalen Medien in den letzten Jahren in allen Studiengängen ausgebaut. Dennoch bedeutete die abrupte Umstellung auf rein virtuelle Formate für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. Die Dozierenden konnten dazu die Dienste der internen Beratungsangebote zu didaktischen Fragestellungen, technische Schulungen oder solche zur Produktion von Lernmedien in Anspruch nehmen. Ebenso wurden sie bei der Entwicklung und Organisation der Onlineprüfungen unterstützt. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Hochschuldi-

daktik und -entwicklung entstand ausserdem ein elektronisches Handbuch zur hybriden Lehre. Die Reduktion der Präsenzpflcht führte insbesondere auf der Primar- und der Sekundarstufe zu einer veränderten Lern- und Arbeitskultur, die verstärkt auf die Selbstverantwortung der Studierenden setzte. Wie die digitale Entwicklung gehört auch die Förderung des selbstverantworteten Lernens zu den strategischen Handlungsfeldern des Prorektorats Ausbildung, die durch die Pandemie eine erhöhte Bedeutung erhielten.

Die digitale Lehre erforderte allerdings auch Kompromisse: Beispielsweise konnten wichtige Ausbildungsgefässe wie etwa Fremdsprachenpraktika im englischsprachigen Raum nicht durchgeführt werden. Praktische Trainings wie Auftritts- und Konfliktkompetenz waren im Onlinemodus weniger effektiv. Allgemein wurde deutlich, wie bedeutsam auch der physische zwischenmenschliche Kontakt und Austausch in der Ausbildung von Lehrpersonen ist. Gleichzeitig lernten die Studierenden, mit sich laufend verändernden Umständen zurechtzukommen und sich Wissen selbstständig anzueignen.

Auswirkungen auf die Studierenden

Ein Studium, das über mehrere Monate mehrheitlich im Distanzmodus stattfinden musste, bedeutete für viele Studierenden eine grosse Herausforderung. Während der Wissensaufbau in der Regel mittels Onlineunterricht sichergestellt werden konnte, fehlten den Studierenden der unbefangene Austausch mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen und die direkten Begegnungen mit den Dozierenden. Dies wirkte sich auf das Zugehörigkeitsgefühl und damit auf die Motivation der Studierenden aus. Die psychologische Beratungsstelle erhielt deutlich mehr Anfragen von Studierenden, die sich über Lern- und Motivationsschwierigkeiten beklagten – insbesondere von Studierenden, die neu im Studium gestartet sind. In der Konsequenz wurde der Austausch der Abteilungen mit den Studierenden weiter verstärkt, etwa mit den Verantwortlichen der Versammlung der Studierenden (VS) und den Jahrgangsverantwortlichen, die teilweise in die wöchentlich tagenden Corona-Taskforces der Stufen eingebunden waren. Für die Studierenden der höheren Semester war die Umstellung auf Distanzmodus grösstenteils unproblematisch.

Höchststand bei Anmeldungen

Das Interesse an den Studiengängen für die Volksschule war im Berichtsjahr so hoch wie nie zuvor. Rund 1100 Studienanfängerinnen und -anfänger der Studiengänge Kindergarten, Kindergarten- und Unterstufe, Primarstufe sowie Sekundarstufe I konnten an den zwei Einführungstagen zum Studium, die in dieser Form zum ersten Mal stattfanden, unter Einhaltung von entsprechenden Schutzkonzepten physisch an der PH Zürich begrüsst werden. Neben den Regelstudiengängen blieb auch die Quereinsteigersausbildung beliebt. Sie machte rund 12 Prozent der Studierenden aus, was etwa dem letztjährigen Anteil entspricht. Auf der Sekundarstufe II sowie in den Masterstudiengängen Fachdidaktik nahmen rund 250 Studierende eine pädagogische Ausbildung an der PH Zürich in Angriff.



Im Herbstsemester 2019 wollte ich an der PH Zürich den Studiengang Primarstufe und damit meine Erstausbildung beginnen. Mitten im Aufnahmeverfahren erfuhr ich, dass ich mit Zwillingen schwanger war. Da ich bereits zwei kleine Kinder habe, war mir bewusst, dass die Ausbildung auch im Teilzeitstudium eine Herausforderung werden würde. Da ich schon sehr lange den Wunsch hatte, an der PH Zürich zu studieren, entschied ich mich dafür, es trotzdem zu probieren. Der Präsenzunterricht war gegen Ende der Schwangerschaft ziemlich anstrengend, doch ich wurde von allen Dozierenden und der Studiengangs-

Julia Schickhaus,
studiert an der
PH Zürich auf
der Primarstufe

leitung immer sehr unterstützt in meinem Vorhaben – auch in meiner Idee, im Frühlingsemester 2020 nahtlos wei-

ter zu studieren. Bereits fünf Wochen nach der Geburt im Januar besuchte ich wieder Vorlesungen. Das mag verrückt klingen. Aber ich war froh, wieder ins Studium zurückzukehren. Hier erlebe ich eine andere Selbstwirksamkeit als bei der Kinderbetreuung. Trotzdem war der Lockdown ein Stück weit ein Segen für mich. Da ich keine zeitgebundenen Onlineveranstaltungen hatte, konnte ich mir die Arbeit fürs Studium frei einteilen. Dank einer guten Organisation und der Unterstützung meines Mannes klappt es bis jetzt relativ gut. Seit September unterrichte ich im Rahmen meines Berufspraktikums eine erste und zweite Klasse an der Primarschule Adliswil. Das Maskentragen und Abstandhalten ist anstrengend und überlagert sehr vieles im Unterricht mit kleinen Kindern. Doch auch unter den erschwerten Umständen gefällt mir das Unterrichten. Inzwischen kann ich sagen, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe.

Weiterbildung und Dienstleistungen

Angebote um zahlreiche Neuentwicklungen erweitert

Die nationalen und internationalen Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebote passten sich im Berichtsjahr laufend den aktuellen Entwicklungen an. Die Palette an Weiterbildungen für die Volksschule, Führungspersonen in Bildungsinstitutionen, die höhere Berufsbildung, Berufsfach- und Hochschulen wurde dabei umfassend erweitert.

Die lokalen und nationalen Leistungen des Prorektorats Weiterbildung und Dienstleistungen waren im Berichtsjahr durch die Umstellungen der Lehre in den Distanzmodus geprägt. Unmittelbar nach der Schliessung der Schulen im Frühjahr bot die PH Zürich dem Schulfeld Unterstützung zum Fernlehren und -lernen an: Das Angebot umfasste telefonische Beratungsstellen für Lehrpersonen, Hochschuldozierende und Führungskräfte sowie eine kostenlose online durchgeführte Reihe zum digital gestützten Distanzunterricht. Hochschulintern entwickelte das Prorektorat gemeinsam mit dem Leistungsbereich Ausbildung hochschuldidaktische Materialien zur Onlinelehre für PHZH-Dozierende. Weiter wirk-

te das Prorektorat bei der Durchführung einer Mitarbeitenumfrage zur Arbeit im Homeoffice mit. Die Dozierenden der Weiterbildung schätzten dabei die Qualität des Fernunterrichts im Vergleich zum Normalbetrieb grundsätzlich positiv ein.

Aufgrund der Corona-Pandemie bildeten sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr rund 50 Prozent weniger Personen weiter. Insgesamt nutzten knapp 12'000 Weiterbildungsteilnehmende ein Angebot der PH Zürich. Rund 90 Prozent der Teilnehmenden waren Lehrpersonen, schulische Mitarbeitende sowie Führungspersonen aus der Volksschule. Die Teilnehmenden besuchten einen oder mehrere der rund 500 Kurse, Module oder schul- und betriebsinterne Weiterbildungen oder eine der 45 CAS-, DAS- und MAS-Weiterbildungen. Über 300 Personen und Organisationen nahmen eines der Beratungsangebote in Anspruch und rund 200 neue Lehrpersonen erhielten Unterstützung beim Berufseinstieg. Zusätzlich führte die PH Zürich 16 Weiterbildungsprojekte in der internationalen Bildungsentwicklung durch und kooperierte dazu mit Partnern in über 20 Ländern.

Lehrpersonen und Führungskräfte der Volksschule

Die Digitalisierung wirkt sich stark auf die Arbeit von Lehrpersonen und Schulleitenden der Volksschule aus. Das Bedürfnis nach entsprechenden Weiterbildungen steigt laufend. Wie sich Ansätze und Trends der Digitalisierung von Schulen sinnvoll nutzen lassen, behandelt der neue CAS Digital Leadership in Education. Weiter wurde im Berichtsjahr erstmalig das Modul PICTS light durchgeführt, das Lehrpersonen zu Expertinnen und Experten für ICT-Themen in ihren Schulen ausbildet. Neuentwicklungen im Bereich der Unterrichtspraxis waren etwa das Kursangebot Unterwegs zur gemeinsamen

Beurteilungspraxis sowie die schulinterne Weiterbildung Lernwirksame Rückmeldungen.

Bei den formalen Weiterbildungen wurde der gemeinsam mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik angebotene CAS Schulführung und Inklusion erstmals ausgeschrieben. Im Fokus steht hier unter anderem die Frage, wie Leitungspersonen den Ansprüchen von Politik, Fachpersonen in der Schule sowie Eltern auf dem Weg zur inklusiven Schule gerecht werden können.

Unter Einhaltung entsprechender Schutzmassnahmen fanden im Berichtsjahr mehrere Tagungen statt: Die Veranstaltung des Volksschulamts Kanton Zürich und der PH Zürich «Als Gemeinde auf dem Weg zur Tagesschule» beleuchtete die Rolle und die Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeinden unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Die Stärkung der psychischen Gesundheit war Thema der Tagung «Gesundheit – Schule positiv Gestalten». Die 20. Jubiläumsausgabe der Tagung «Unterrichten mit digitalen Medien» wurde auf 2021 verschoben, stellvertretend ermöglichten verschiedene Onlineanlässe Einblicke in das Thema. Online fand auch die Tagung «Teacher Leadership» statt, an der sich die rund 135 Teilnehmenden der Frage nach Möglichkeiten zur gemeinschaftlichen Schulführung widmeten.

Berufsfachschulen und Hochschulen, höhere Berufsbildung und Erwachsenenbildung

Aufgrund der steigenden Nachfrage erweiterte die PH Zürich im Berichtsjahr ihr Portfolio mit Angeboten für die höhere Berufsbildung. Im neuen CAS Erwachsenenbildung werden in Kooperation mit der EB Zürich didaktische Konzepte aus der Schulwelt auf ihre Tauglichkeit für die Erwachsenenbildung überprüft und entsprechend weiterentwickelt.

Neu angeboten wird auch der CAS Sprachförderung in der Berufsbildung, dies in Kooperation mit der ZHAW. Mit neun weiteren pädagogischen Hochschulen entwickelte die PH Zürich den CAS Den Berufsfeldbezug stärken!. Das Angebot ist Teil des von Swissuniversities geförderten Projekts «Doppeltes Kompetenzprofil an pädagogischen Hochschulen: Institutionelle und individuelle Anforderungen an den Berufsfeldbezug». In der Weiterbildung beschäftigen sich Mitarbeitende pädagogischer Hochschulen mit dem Schulalltag in unserer Volksschule. 70 Teilnehmende schlossen die Weiterbildung im Berichtsjahr ab.

Der CAS Hochschuldidaktik fand ausschliesslich digital statt. Online wurden auch die Kurse des Angebots DigiPal durchgeführt. Das Projekt fördert lese- und schreibbezogene Strategien zum Umgang mit digitalen Texten sowie die wissenschaftliche Schreibkompetenz.

Beratungen und Dienstleistungen

In rund 300 Gesprächen beriet die PH Zürich Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen, unter anderem in online durchgeführten Einzelcoachings. Bei Personen aus dem Volksschulumfeld standen Fragen zu Themen wie Unterrichtsentwicklung, Tagesschulen, Medien und Informatik oder Schulführung im Zentrum. Fachpersonen der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe suchten insbesondere Rat zu digitalen Lehr- und Lernformen.

Die Evaluationstätigkeiten der PH Zürich umfassten im Berichtsjahr über 900 Umfragen, darunter auch die «Zürcher Evaluation Fernlernen», in der die PH Zürich zusammen mit dem Schulamt Stadt Zürich auswertete, wie Lehrpersonen, Schulleitungen und weiteres pädagogisches Personal sowie Eltern und Kinder das Fernlernen während der achtwöchigen Schulschliessung erlebten. Erste Ergebnisse der Evaluation, die im Mai 2021 abgeschlossen wird, zeigen, dass die Möglichkeit des selbstorganisierten Lernens von Eltern und Schülerinnen und Schülern geschätzt wurde. Weiter evaluierte die PH Zürich mit einer Befragung die Arbeitssituation von Schulassistenten. Die Evaluation zeigte auf, dass Schulassistenten ihre Tätigkeit gerne ausführen und ihre Aufgabe als sinnstiftend erleben.

Zusammen mit dem Lehrmittelverlag Zürich gab die PH Zürich fünf neue Lehrmittel heraus: «Schauplatz Ethik» für die Zyklen 1 bis 3 sowie «dis donc! 8», «NaTech 8», «Weltsicht 3» und «Mathematik top» für den Zyklus 3. Im hep-Verlag erschienen drei neue Publikationen: «MIA in der 1. und 2. Klasse», «Teacher Leadership: Schule gemeinschaftlich führen» und «Mehrsprachigkeiten». Gleich vier Lehrmittel der PH Zürich erhielten den Worlddidac Award 2020, der innovative und hochstehende Bildungsprodukte prämiiert: «dis donc! digital», «NaTech 7–9», «Schauplatz Ethik» sowie «Ulla aus dem Eulenwald». Insgesamt 21 Lehrmitteleinführungen führte die PH Zürich im Berichtsjahr durch, vier davon online.

Internationale Bildungsentwicklung

Die weltweiten Reiserestriktionen veranlassten die PH Zürich dazu, ihre internationalen Weiterbildungen online durchzuführen. Trotz dieser Einschränkungen konnten 16 internationale Bildungsentwicklungsprojekte zu Themen wie Demokratiebildung, Life Skills oder allgemeiner Didaktik umgesetzt werden (siehe Projektliste, Seite 37).

Zu Unterricht und transkulturellem Lernen wurden die Projekte «Peace through Cooperation, Competences and Knowledge» im Kosovo und Nordmazedonien sowie das Projekt «Job Orientation Training for Businesses and Schools» in der Moldau weitergeführt. Beide Projekte fördern überfachliche Kompetenzen, Life Skills und Personal Development und beinhalten neben Unterrichtsmaterialien auch Trainings für Lehrpersonen und Dozierende. Die Ausbildung von NGO-Mitarbeitenden im Projekt «Children of Refugees in Education» wurde in den Flüchtlingscamps in Griechenland fortgesetzt und die Tätigkeiten auf den Libanon ausgedehnt.

Im Bereich der Demokratiebildung lief das Projekt «Decentralization for Improved Democratic Education» an, das den Aufbau dezentraler und demokratiebildender Schulstrukturen in der Ukraine unterstützt. Als Partnerin des European Wergeland Centres bot die PH Zürich im Rahmen des Projekts «Preparing Future Teachers in the Western Balkans» Onlinekurse an, die den Blick auf die Praxis in der Ausbildung von Lehrkräften stärken.

Sämtliche Projekte im Bereich der internationalen Bildungsentwicklung werden über Drittmittel finanziert – etwa durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) oder den Lotteriefonds des Kantons Zürich.

Nach einem Jahr als Dozent für Umweltchemie an der ZHAW in Wädenswil wurde mir auf das Herbstsemester 2020 hin die Verantwortung für ein Ausbildungsmodul übertragen. Für mich war das ein guter Anlass, um meinen Unterricht durch eine Weiterbildung professioneller abzustützen. Im Januar 2020 begann ich mit dem CAS Hochschuldidaktik an der PH Zürich, als Freifach wählte ich E-Didaktik. Das war ein guter Entscheid, da ich das Gelernte direkt im eigenen Unterricht anwenden konnte. Mit dem Wissen, dass Onlinelernheiten nicht zu lange sein dürfen, plante ich beispiels-

weise kürzere, asynchrone Einheiten, die die Studierenden unabhängig bearbeiten konnten. Ich bin nach wie vor ein Fan der Wandtafel, die

einen sehr interaktiven Unterricht ermöglicht. Doch wenn wir wieder zum Präsenzunterricht zurückkehren können, werde ich bestimmt mit Formaten wie Lernvideos arbeiten und einige Einheiten als Onlinelernheit beibehalten. Das bringt Abwechslung und hilft den Teilzeitstudierenden, ihr Studium mit anderen Aufgaben zu vereinbaren. Auch freue ich mich darauf, neue Formen des Präsenzunterrichts, die ich in der Weiterbildung kennengelernt habe, auszuprobieren. Überhaupt habe ich durch den CAS enorm viel Inspiration für meinen Unterricht erhalten, auch von den Mitstudierenden. Pandemiebedingt kam der informelle Austausch leider etwas zu kurz, zum Glück konnten wir im Sommer gemeinsam zwei Tage im Tagungszentrum Schloss Au verbringen. Trotzdem war dieses schwierige Jahr ein guter Zeitpunkt für die Weiterbildung. Den Fernunterricht gleichzeitig als Student mitzuerleben, hat mir sehr geholfen.

Basilus Thalmann,
Dozent an der ZHAW, begann im Januar den CAS Hochschuldidaktik an der PH Zürich





Forschung zur Bildung der Zukunft

Die Forschung an der PH Zürich wurde im Berichtsjahr weiter gestärkt und die Palette an Forschungsthemen durch verschiedene Massnahmen ausgebaut. Ein besonderer Fokus lag dabei auf dem digitalen Wandel in der Bildung.

Der digitale Wandel hat tiefgreifende Auswirkungen auf Bildung, Unterricht und Lernen. Die PH Zürich beschloss im Berichtsjahr die Gründung des Zentrums Bildung und Digitaler Wandel, dies mit dem Ziel, die Forschung und Entwicklung in diesem Bereich zu verstärken. Sechs neue Professorinnen und Professoren werden ab 2021 im neuen Zentrum zu den Schwerpunkten Education and Digital Society, Digital Learning and Teaching und Computing Skills in Education forschen. Im Mittelpunkt stehen Themen wie die strukturellen Veränderungen im Bildungssystem, neue digitale Lernformate, die Weiterentwicklung von didaktischen Konzepten im Kontext digitaler Lernumgebungen sowie die Vermittlung von informativer Bildung im Unterricht. Mit den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sollen Schulen unterstützt werden, die Herausforderungen des digitalen Wandels zu bewältigen.

Um die Forschung hochschulweit zu stärken, wurde im Berichtsjahr ein Forschungsfonds eingerichtet, aus

dessen Mitteln neue Forschungs- und Entwicklungsprojekte finanziert werden. Somit wurden die Voraussetzungen geschaffen, die Bandbreite an Forschungsthemen an der PH Zürich zu erweitern und auch einer grösseren Anzahl von Dozierenden Forschungsarbeit zu ermöglichen. Die Resonanz auf die erste Ausschreibung war gross. Im Rahmen der verfügbaren Mittel konnten vier Anträge bewilligt werden, die zuvor von der neu eingerichteten Forschungskommission der PH Zürich und zwei externen Gutachtern evaluiert wurden.

Expertise in Forschungsmethoden

Auch im Jahr 2020 war das Programm Methodenschule wieder ein erfolgreicher Bestandteil des Angebots zur Laufbahnförderung der PH Zürich für Forschende. Mehr als 80 Forschende aus dem In- und Ausland bildeten sich an der PH Zürich in Workshops zu sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden weiter. Seit der ersten Durchführung 2017 ist die Nachfrage nach der Methodenschule aufgrund der dynamischen und raschen Weiterentwicklung von Forschungsmethoden konstant hoch.

Stabile Drittmiteinnahmen

Die Finanzierung von Aktivitäten im Bereich der Forschung & Entwicklung über Drittmittel betrug im Berichtsjahr rund 2,5 Millionen Franken. Zu den Institutionen, die Forschungsprojekte der PH Zürich förderten, zählten unter anderem der Schweizerische Nationalfonds (SNF), das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), das Bundesamt für Sport (BASPO), die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), die Bildungsdirektion des Kantons Zürich (BiD) sowie die Bosch-Stiftung. Eine

Übersicht über die Forschungsprojekte findet sich auf Seite 34, vier Projekte werden nachfolgend beschrieben:

1. Die Umstellung zur Tagesschule

Die Volksschule soll in der Stadt Zürich bis zum Jahr 2025 flächendeckend als Tagesschule organisiert werden. Im Schuljahr 2016/17 stellten die ersten Schulen auf das Tagesschulmodell um. Im Rahmen des vom SNF geförderten Projekts «Aushandlungsprozesse und pädagogische Zuständigkeiten in Tagesschulen» begleitete ein Forschungsteam der PH Zürich vier der Schulen über einen Zeitraum von drei Jahren. Untersucht wurde, wie sich die Umstellung gestaltete und sich auf die Kooperation zwischen Lehr- und Betreuungspersonen, die Freizeitgestaltung und das Verhältnis zwischen Schule und Familie auswirkte.

Die Ergebnisse zeichnen ein positives Bild und zeigen, dass Lehrpersonen und Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Laufe der Zeit enger zusammenarbeiteten. Das gegenseitige Verständnis wurde grösser, jedoch bestand weiterhin Klärungsbedarf hinsichtlich der jeweiligen Verantwortlichkeiten. Die Kinder und Jugendlichen nahmen sich zunehmend als autonom und eingebunden wahr durch die zahlreichen Entscheidungsmöglichkeiten im ausserunterrichtlichen Bereich, die Nähe zu den Peers und auch die Möglichkeiten, den Schulraum anders zu nutzen. Bei den Eltern und Erziehungsberechtigten zeigte sich eine grosse Spannweite, was die Ansprüche an Tagesschulen betraf. Die Tagesschule wurde einerseits als Entlastung angesehen, andererseits auch als ein Ort, der weniger Einblick in den Schulalltag der Kinder zulässt. Die Forscherinnen und Forscher diskutierten ihre Erkenntnisse im Januar anlässlich der Tagung «Tagesschulen – mehr als Schule!» an der PH Zürich mit 120 Teilnehmenden aus dem Schulfeld und der Bildungsverwaltung.

2. Digitale Lehr- und Lernformen in der Berufsbildung

Lehren und Lernen mit digitalen Medien ist auch in berufspädagogischen Bildungsgängen und Bildungsgängen an höheren Fachschulen immer stärker verbreitet. Das SBFI beauftragte das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) und die PH Zürich damit, wissenschaftliche Grundlagen für die Beurteilung der Qualität dieser Bildungsgänge zu erarbeiten. Im Fokus des Projekts «Umgang mit digitalen Lehr- und Lernformen bei der Anerkennung von Bildungsgängen» standen die Fragen, welche digitalen Lehr- und Lernformen in den Bildungsgängen bisher eingesetzt wurden und wie gut sie geeignet sind, die spezifischen Ausbildungsziele zu erreichen.

Die Studie zeigt, dass die höheren Fachschulen und berufspädagogischen Bildungsgänge der Digitalisierung einen strategisch hohen Stellenwert einräumen. Viele Anbieter planen, ihre Bildungsgänge in Richtung Blended Learning, der Kombination von Präsenz- und Onlinephasen, zu entwickeln beziehungsweise weiterzuentwickeln. Eine Tendenz zu reinen Onlineangeboten zeichnet sich jedoch nicht ab. Digitale Lehr- und Lernformen werden als geeignet angesehen, um die spezifischen Ausbildungsziele zu erreichen. Die jeweilige Bildungsinstitution ist gefordert, mit ihrem didaktischen Konzept die Vor-

aussetzungen zu schaffen, damit – angesichts von unterschiedlichen individuellen Erfahrungshintergründen und Unterstützungsbedürfnissen – allen Studierenden das Lernen mit digitalen Medien gelingt. Zentral für erfolgreiches Lernen sind nicht zuletzt auch die Lehrpersonen. Der Einsatz digitaler Lehr- und Lernformen bringt höhere Anforderungen an ihre Kompetenzen mit sich, entsprechende Aus- und Weiterbildungen sind deshalb essenziell.

3. Partizipation beim schulischen Lernen

Partizipation in der Schule beinhaltet mehr als nur die aktive Teilnahme am Unterricht. Schülerinnen und Schüler sollen vielmehr auch an Entscheidungen in Bezug auf das schulische Lernen beteiligt werden. Viele Schulleitungen und Lehrpersonen haben die Wichtigkeit von Partizipation erkannt, jedoch fehlen konkrete Ideen und Beispiele, wie Partizipation von Schülerinnen und Schülern altersgerecht und bedürfnisorientiert gestaltet werden kann.

Das neue von der Stiftung Mercator Schweiz geförderte Projekt «Partizipative Schulentwicklung» entwickelt in Zusammenarbeit mit vier Sekundarschulen in der deutschsprachigen Schweiz neue Partizipationsmöglichkeiten im Unterricht und im Bereich des schulischen Lernens. Nicht nur die Prozesse in der Schule sollen partizipativ gestaltet werden, sondern auch der Forschungsprozess selbst. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und das Forschungsteam arbeiten eng zusammen und treffen Entscheidungen in traditionell der Forschung vorbehaltenen Gebieten gemeinsam – etwa im Bereich der Forschungsfrage, des Forschungsdesigns oder der Ergebnispräsentation. Am Ende sollen Instrumente und Prototypen zur Verfügung stehen, die die Weiterentwicklung der partizipativen Unterrichtsgestaltung auch an anderen Schulen ermöglichen.

4. Gewaltprävention und -intervention an Schulen

Ein weiteres neues Forschungsprojekt geht der Frage nach, wie stark Schulen im Kanton Zürich mit der Gewaltproblematik konfrontiert sind und welchen Unterstützungsbedarf sie haben. Die Studie «Bedarfsabklärung Gewaltprävention und -intervention an Schulen» wurde von der BiD in Auftrag gegeben und wird in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW durchgeführt. Untersucht wird, mit welchen Formen von Gewalt Schulen konfrontiert sind und wie sie damit umgehen. Damit der Kanton Zürich seine Unterstützungsangebote auf den Bedarf der Schulen abstimmen kann, soll die Studie auch aufzeigen, welche vorhandenen Angebote bereits genutzt werden und für welche Gewaltereignisse keine geeigneten Lösungen zur Verfügung stehen.

Die Bedarfsabklärung erfolgt in allen öffentlichen Schulen der Volksschulstufe und der Sekundarstufe II. Zu diesem Zweck werden Mitglieder von Schulleitungen und Rektoraten, der Schulsozialarbeit, der schulischen Heilpädagogik, von internen Beratungsangeboten wie Schulpsychologie sowie Klassenlehrpersonen befragt. Die Ergebnisse der Umfrage werden im Frühjahr 2021 vorliegen und ein umfassendes Bild der Gewaltsituation an den Schulen im Kanton Zürich geben.

Romy Müller, Schulleiterin der Tagesschule Aegerten in Zürich, war an einem For- schungsprojekt der PH Zürich beteiligt

Unsere Schule wurde seit der Umstellung auf den Tagesschulbetrieb durch das Forschungsprojekt «Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen» der PH Zürich begleitet. In all den Jahren konnte ich aus den Interviews, die das Forschungsteam an unserer Schule führte, viel mitnehmen. Und wir probierten durch die Teilnahme auch eher etwas aus, was im Team sonst im ersten Moment hätte Vorbehalte auslösen können. Dieses Jahr stand eigentlich die Erprobung einer einheitlichen Beurteilungspraxis an, die mitunter im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt entstand. Doch durch die Ereignisse mussten wir diese nach hinten verschieben. Als wir im Frühjahr von einem Tag auf den anderen auf Fernunterricht umstellen mussten, war mir ein einheitliches Auftreten an unserer Schule wichtig. Alle Lehrpersonen arbeiteten mit denselben zwei zentralen

Webtools und kommunizierten auf die gleiche Weise mit den Kindern und Eltern. Gerade von Eltern, die mehrere Kinder an unserer Schule haben, wurde das sehr geschätzt. Die Umstellung auf den Fernunterricht funktionierte an unserer Schule relativ gut, auch weil wir ein Jahr vorher vieles digitalisiert hatten. An einer Tagesschule kann die Umstellung auf Online vieles vereinfachen, zum Beispiel das Abmelden eines Kindes bei allen Lehrpersonen und dem Betreuungsteam mittels einem Online-Tool. Für unseren Tagesschulbetrieb waren auch die Einschränkungen bei den gemeinsamen Aktivitäten besonders einschneidend. Viele Lehrpersonen vermissen es zum Beispiel sehr, mit den Kindern zu essen. Um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken, haben wir im Sommer eine temporäre Skateranlage auf dem Pausenplatz aufgestellt. Dass wir damit wieder etwas Gemeinsames hatten, hat sehr viel bewirkt. Auch wenn es ein sehr herausforderndes und anstrengendes Jahr war, war es für mich persönlich auch bereichernd. Vor allem hat es gezeigt, dass unsere gemeinsame Herangehensweise funktioniert. Wir haben das Jahr als Team gut gemeistert.



Ausgewählte Forschungs- und Entwicklungsprojekte

SNF-Projekte

Neu gestartet

Playfulness in der frühen Kindheit: Eine Längsschnittuntersuchung zu individuellen und kontextuellen Determinanten (Playful)
Corina Wustmann Seiler
Kooperation: Marie Meierhofer
Institut für das Kind (MMI)
1.7.2020–31.12.2023

The Contribution of Vocational Skills Development to Inclusive Industrial Growth and Transformation: Phase 2
Markus Maurer
Kooperation: Universität Zürich und internationale Partner
1.9.2020–31.8.2023

Laufend

Planung, Unterricht und Reflexion in den Naturwissenschaften (PURPUR)
Christoph Gut
Kooperation: PH FHNW, PH Luzern
1.9.2019–28.2.2023

Eltern und Schule im Kontext gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse – eine subjektivierungs- und biografie-theoretisch orientierte Studie
Bruno Leutwyler
Kooperation: PH Zug, PH FHNW
1.1.2018–31.5.2021

Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten (EmTiK)
Claudia Neugebauer
Kooperation: PH Thurgau
(Leading House)
1.1.2019–31.12.2022

Hausaufgaben und Medienbildung. Eine explorative Studie zur Ökologie des Medienhandelns im häuslichen Lernkontext von Sekundarschüler/innen
Klaus Rummler
1.3.2018–31.3.2021

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE
Integrative Förderung Sek I
Reto Luder, André Kunz
Kooperation: Universität Freiburg
1.11.2019–31.10.2022

ZENTRUM FÜR PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG
Die Kunst, sich als Lehrperson selbst zu managen. Ein Selbstregulationstraining als Beitrag zur Berufslaufbahn
Christine Bieri Buschor
Kooperation: PH Schwyz
1.1.2018–28.2.2022

Abgeschlossen

Fachdidaktisches Wissen und Motivation. Das Thema Wahrscheinlichkeit in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Primarstufe
Barbara Drollinger, Alex Buff
Kooperation: PH FHNW, Universität Kassel
1.4.2015–31.3.2020

The Contribution of Vocational Skills Development to Inclusive Industrial Growth and Transformation: Phase 1
Markus Maurer
Kooperation: Universität Zürich und internationale Partner
1.9.2017–31.8.2020

Augmented Reality in der Lehrerbildung. Eine explorative Studie mit Hololenses im Fachbereich Naturwissenschaft und Technik (ALex)
Corinne Wyss
Kooperation: PH FHNW
1.12.2018–29.2.2020

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE
Warum beeinflusst transformationale Führung die Gesundheit von Lehrpersonen? – Die Rolle der erhaltenen sozialen Unterstützung, der Befriedigung des Bedürfnisses nach sozialer Eingebundenheit und des impliziten Anschlussmotivs
Roger Keller
Kooperation: Universität Zürich, Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Konstanz
1.4.2017–30.6.2020

ZENTRUM FÜR PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG
Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung (AusTER)
Patricia Schuler Braunschweig
Kooperation: ZHAW, Berner Fachhochschule
1.1.2015–29.2.2020

ZENTRUM FÜR SCHULGESCHICHTE
Wissenschaft, Erziehung und Alltag. Orte und Praktiken der Zürcher Primarlehrer/innenbildung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
Andrea De Vincenti, Norbert Grube, Andrea Hoffmann-Ocon
1.1.2017–30.6.2020

Weitere Projekte

Neu gestartet

Professionalisierung von Pädagoginnen und Pädagogen sowie pädagogischen Führungskräften durch Lernforschung mit Vignetten (ProLernen)
Niels Anderegg
Förderung: Erasmus+
Kooperation: Universität Wien, PH Wien, Universität Klagenfurt
1.11.2020–30.11.2022

Projets didactiques pour l'enseignement de l'éducation physique/Didaktische Projekte für den Sportunterricht (PROJEPS)
Ilaria Ferrari
Kooperation: HEP-Bejune (Leading House), Université de Genève, PH Freiburg
1.1.2020–31.12.2022

Das ICE-Modell zur Einordnung von digitalen Phänomenen in den Kontext von Medienbildung und Informatik
Thomas Schmalfeldt
1.9.2020–30.11.2021

Social Inclusion through Pupils' Participation (SIPP)
Patricia Schuler Braunschweig
Förderung: Movetia, Erasmus+
Kooperation: Linköpings Universitet (Schweden), VIA University College (Dänemark), Cometa Formazione Società Cooperativa (Italien), Tallin University (Estland)
1.10.2020–30.9.2023

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE
Bedarfsabklärung Gewaltprävention und -intervention an Schulen (Problem-analyse und Unterstützungsbedarf)
Roger Keller, Reto Luder
Förderung: Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Bildungsplanung
Kooperation: Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
1.6.2020–31.3.2021

ZENTRUM KINDHEITEN IN SCHULE UND GESELLSCHAFT
Kindheiten und Schule im (Post-)Lockdown: Erfahrungen von Kindern und ihren Familien während der COVID19-Pandemie (KiSPoLock)
Anja Sieber Egger
1.7.2020–31.12.2020

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG
Partizipative Schulentwicklung – Unterricht mit Schülerinnen und Schülern gestalten (Pasu)
Enikö Zala-Mezö
Förderung: Stiftung Mercator
1.10.2020–30.6.2024

Aufarbeitung der Fernlernerfahrungen im Schulteam
Enikö Zala-Mezö
1.9.2020–30.11.2021

Laufend

Spielorientierte Vermittlung von Sportspielen
Jürg Baumberger
Förderung: Bundesamt für Sport
1.12.2018–31.3.2021

«... und was schreiben wir jetzt auf?». Empirische Studie zu Sprache und Sprachhandeln an der Schnittstelle von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Schulalltag
Johanna Bleiker
1.11.2018–30.6.2021

Designbasierte Schulentwicklung an Berliner Schulen
Nina Bremm
Förderung: Bosch-Stiftung
Kooperation: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin
1.12.2019–30.11.2022

What Makes Effective Area-Based Reform in Education?
Nina Bremm
Förderung: Bosch-Stiftung
Kooperation: PH FHNW, University of Durham
1.2.2019–30.6.2021

Sport im Lebensraum Schule (SLS)
Ilaria Ferrari
Förderung: Bundesamt für Sport
1.1.2019–31.12.2021

Monitoring motorischer Basiskompetenzen von 4- bis 8-jährigen Kindern in der Schweiz. Zusammenhänge mit individuellen Merkmalen der Kinder, familiärem Umfeld und Umweltfaktoren
Christian Herrmann
Förderung: Gesundheitsförderung Schweiz
Kooperation: PH Schwyz, DSBG Basel, SUPSI
1.12.2019–30.11.2021

Überprüfung Grundkompetenzen Sprachen
Ruth Keller-Bolliger
Förderung: EDK

Kooperation: Universität Freiburg, HEP Vaud, PH FHNW
1.1.2019–31.12.2021

Ressourcenentwicklung im Umgang mit Berufsanforderungen und die Bedeutung der Schulleitung (RUMBA-SL)
Manuela Keller-Schneider
1.1.2016–31.12.2022

«Sprache ist ...». SchülerInnen und ihre Auseinandersetzung mit Sprache(n) im Alltag und in der Schule
Ann Peyer
1.6.2016–31.12.2022

Allgemeiner Englischunterricht oder berufsspezifischer Englischunterricht? Die Perspektive von Lehrpersonen in Berufsfachschulen im Kanton Zürich
Michael Prusse
1.4.2019–31.12.2021

Wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs «Lesen macht stark/ Mathe macht stark»
Andreas Schulz
Förderung: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg
Kooperation: Universität Tübingen, PH Heidelberg
1.8.2018–31.12.2021

ZENTRUM FÜR PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG
Begleitevaluation Studiengänge Reform Sek I
Mirjam Kocher, Andrea Keck
1.8.2017–30.6.2021

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG
WWF Begleitevaluation: Ab in die Natur – draussen unterrichten
Daniela Müller, Alexandra Totter
Förderung: WWF Schweiz
1.7.2018–31.12.2021

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE
Professionalisierung inklusionsspezifisch: Studienangebote zur Inklusion – Auswirkungen auf inklusionsspezifische Professionalitätsaspekte bei Studierenden, ein internationaler Vergleich
André Kunz, Reto Luder, Roger Keller
1.1.2017–31.12.2021

Abgeschlossen

Landschaften verstehen und wertschätzen lernen
Petra Breitenmoser
Förderung: Bundesamt für Umwelt und Stiftungen
Kooperation: Universität Zürich
1.12.2018–31.12.2020

Entdeckendes Experimentieren. Wirksamkeit einer Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung im Format der Schulwerkstatt
Markus Emden

Kooperation: PH Heidelberg
1.12.2018–30.11.2020

Umgang mit digitalen Lehr- und Lernformen im Rahmen von Anerkennungsverfahren von Bildungsgängen an höheren Fachschulen und berufspädagogischen Bildungsgängen
Erik Haberzeth
Förderung: SBFI
Kooperation: EHB
1.11.2019–30.6.2020

Student Teachers' Motives (STeam) – Berufswahlmotive von Studierenden der Lehrer/innenbildung
Manuela Keller-Schneider
Kooperation: LMU München
1.4.2013–31.12.2020

Berufsfelddidaktik in der Schweiz: Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen
Markus Maurer
Förderung: Bundesmittel
Kooperation: PH St. Gallen, PH Luzern, Universität Zürich
1.1.2017–31.12.2020

Evaluation des Pilotprojektes «NON-STOP – Direkteinstieg in die Berufsbildung»
Silvia Pool Maag
Förderung: Verein Impulsis
1.10.2016–30.9.2020

Spielbegleitung im Kindergarten – Adaptation und Erprobung einer Skala zur Erfassung der Spielbegleitung in Schweizer Kindergärten
Corina Wustmann Seiler
Kooperation: PH Schaffhausen, Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
1.10.2019–30.9.2020

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE
Elternsicht auf schulische Fragen der Inklusion und Gesundheitsförderung
Roger Keller, Reto Luder
Förderung: Concors AG
1.5.2019–30.6.2020

ZENTRUM FÜR PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG
Reflexion von Geschlecht und Rollen – Umsetzung des Lehrplans 21
Christa Kappler
1.1.2019–29.2.2020

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG
Steuerung von schulischen Lernprozessen mit Hilfe von Online-Lerneinheiten aus Schulentwicklungsperspektive
Enikö Zala-Mezö, Alexandra Totter
1.8.2018–31.12.2020

E-Portfolio: Konzeption und Evaluation von E-Portfolios in der berufspraktischen Ausbildung
Alexandra Totter
1.7.2017–30.6.2020

Ausgewählte Publikationen

Bleiker, Johanna. 2020.

«Zwei auf einen Streich! Zusätzliche Wege zu Literalität dank Schreiben im naturwissenschaftlichen Unterricht». *Leseforum* 1: 1–23.

Esther Dominique Klein und Nina Bremm (Hg.). 2020.

«Unterstützung, Kooperation, Kontrolle. Zum Verhältnis von Schulaufsicht und Schulleitungen in der Schulentwicklung». Wiesbaden: Springer VS.

Claudio Caduff. 2020.

«Politisch urteilen ohne Wissen und Verstehen? Eine Studie zum politischen Wissen und Verstehen von Sekundarstufe-II-Abgängerinnen und -Abgängern im Kanton Luzern». Bern: hep.

Markus Emden und Mario Gerwig. 2020.

«Can Faraday's The Chemical History of a Candle Inform Teaching of Experimentation? An Hermeneutic Approach for Teaching Scientific Inquiry from a Proven Historical Exemplar». *Science & Education* 29: 589–616.

Christoph Gut, Josiane Tardent und Michael Prusse. 2020.

«Der Joint-Masterstudiengang Fachdidaktik Naturwissenschaften der Pädagogischen Hochschule Zürich, der ETH Zürich und der Universität Zürich». In Petra Breitenmoser et al. (Hg.). *Natur, MensCH, GesellsCHAft* (NMG). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, S. 203–213.

Susanne Umbach, Erik Haberzeth et al. (Hg.). 2020.

«Kompetenzverschiebungen im Digitalisierungsprozess. Veränderungen für Arbeit und Weiterbildung aus Sicht der Beschäftigten». Bielefeld: wbv.

Benjamin Niederkofler und Christian Herrmann. 2020.

«Was kann meine Klasse?». Das MOBAK-Konzept und die MOBAK-Instrumente zur Diagnose von motorischen Basiskompetenzen bei 4- bis 12-jährigen Schulkindern. *Bewegung & Sport* 4: 35–42.

Andrea De Vincenti, Norbert Grube und Andreas Hoffmann-Ocon (Hg.). 2020.

«1918 – Bildungshistorische Blicke auf Traditionen, Transitionen, Visionen». Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Andrea Keck Frei, Simone Berweger, Zippora Bühner, Christine Wolfgramm und Christine Bieri Buschor. 2020.

«Als Lehrperson zielgerichtet mit Belastungen umgehen. Ein Selbstmanagement-Training». *Journal für LehrerInnenbildung* 20 (4): 48–57.

Manuela Keller-Schneider, Hua Flora Zhong et al. 2020.

«Competence and Challenge in Professional Development: Teacher Perceptions at Different Stages of Career». *Journal of Education for Teaching* 46 (1): 36–54.

Esther Kirchhoff und Roger Keller. 2020.

«Sucht als Thema schulischer Gesundheitsförderung und Prävention». *SuchtMagazin* 46 (4): 31–34.

Annelies Kreis, Samuel Krattenschneider et al. 2020.

«Tandems von Praxisdozierenden und PH-Dozierenden – berufspraktische Lehrpersonenbildung in gemeinsamer Verantwortung von Schule und Hochschule». *Beiträge zur Lehrerbildung* 38 (3): 1–14.

Reto Luder, André Kunz et al. 2020.

«Beteiligung der Eltern an der Inklusion und ihre Sichtweise auf die integrative Förderung ihrer Kinder». *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete* 89 (4): 278–290.

Christian Mathis. 2020.

«Archäologie in Natur, Mensch, Gesellschaft/Sachunterricht – Entwurf einer Didaktik des archäologischen Lernens». *GDSU-Journal Heft* (10): 41–59.

Christoph Städeli und Markus Maurer (Hg.). 2020.

«The AVIVA Model – a Competence-Oriented Approach to Teaching and Learning». Bern: hep.

Nikola Mayer und Mathias Picononi (Hg.). 2020.

«Was Bilder erzählen». *Themenheft. Babylonien* (2).

Ann Peyer. 2020.

«Grammatikunterricht und Schreib-erfolg? Beziehungsstatus: Es ist kompliziert». *Der Deutschunterricht* (2): 25–34.

Saskia Sterel und Manfred Pfiffner. 2020.

«Förderorientierte Lesekompetenzdiagnostik mit JuDiT®». In Monique Honegger et al. (Hg.). *Mehrsprachigkeiten*. Bern: hep.

Maik Philipp. 2020.

«Leseförderung 4.0? Gibt es Unterschiede in den Merkmalen effektiver Lesefördermaßnahmen mit multiplen Dokumenten, wenn digitale Medien genutzt werden?». *Jahrbuch Medienpädagogik* 17: 141–168.

Silvia Pool Maag. 2020.

«Zusammenarbeit ist das Öl der Inklusion. Wie Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule gelingt». *Lernende Schule* 23 (4): 32–35.

Hansjakob Schneider. 2020.

«Alltagsintegrierte Sprachbildung im Kindergarten». In Evelyne Wannack et al. (Hg.). *Der Kindergarten im Fokus*. Bern: hep, S. 62–76.

Patricia Schuler, Ilaria Ferrari et al. 2020.

Sport im Lebensraum Schule (SLS): Dokumentation der Items und Skalen. Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich und Sportamt der Stadt Zürich.

Anja Sieber Egger und Gisela Unterweger. 2020.

«Das ist die Frage, ob man's steuern kann, seinen Körper»: Praxeologische Betrachtungen des Kindergartenalltags.

In Andreas Hoffmann-Ocon et al. (Hg.). *Praxeologie in der Historischen Bildungsforschung*. Bielefeld: transcript, S. 269–295.

Alexandra Totter, Julia Häbig, Daniela Müller-Kuhn und Enikő Zala-Mező. 2020.

«Zwischen traditionellem Schulbuch und hybridem Lehrmittel. Bedingungen, Möglichkeiten und Herausforderungen von Lernen und Lehren in einer digitalen Welt». *Jahrbuch Medienpädagogik* 17: 169–193.

Oliva Gasser-Haas, Fabio Sticca und Corina Wustmann Seiler. 2020.

«Poor Motor Performance – Do Peers Matter? Examining the Role of Peer Relations in the Context of the Environmental Stress Hypothesis». *Frontiers in Psychology* 11 (498).

Ausgewählte Lehrmittel

Andrea Kern und Stefanie Schild. 2020.

«MIA in der 1. und 2. Klasse. Stickerheft zum Aufbau von Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenzen». Bern: hep verlag.

Karl Uhr, Roger Portmann und Martin Berger. 2020.

«Gesellschaft. Lehrmittel für den Lernbereich «Gesellschaft» mit Grundlagen zum Lernbereich «Sprache und Kommunikation». Bern: hep-Verlag.

Catherine Lieger, Nadine Bühlmann und Natalie Geiger. 2020.

«Das 8-Schritt-Modell zur Kompetenzorientierung – konkrete Umsetzungsmöglichkeiten im Zyklus 1». Zürich: Volksschulamt Bildungsdirektion Kanton Zürich.

Autor:innenteam. 2020.

«Connected 3: Medien und Informatik». Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Autor:innenteam. 2020.

«Dossier «4 bis 8»: Unterwegs sein. Neue und vertraute Welten erkunden». Bern: Schulverlag.

Autor:innenteam. 2020.

«Hochspringen. Unterrichtsvorhaben für die 5. Klasse». Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Autor:innenteam. 2020.

«Mathematik 2. Arbeitsheft top». Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Autor:innenteam. 2020.

«NaTech 8. Lehrmittel für Natur und Technik für das 8. Schuljahr inkl. Grundlagenbuch, Arbeitsmaterialien, Onlinematerialien und Kommentar für Lehrpersonen». Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Autor:innenteam. 2020.

«Schauplatz Ethik. Wahrnehmen, fragen, begründen. Lehrmittel für philosophisches Nachdenken und ethische Urteilsfähigkeit». Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Autor:innenteam. 2020.

«Weltsicht 3. Geografie Sekundarstufe I». Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Internationale Bildungsprojekte

Neu gestartet

BTBF (Better Teachers Better Future)
Corinna Borer
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.7.2020–31.12.2024

DECIDE (Decentralization for improved democratic education)
Iris Henseler, Rolf Gollob
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)
3.2.2020–31.12.2024

EDISON (Experience Democracy in Schools Now)
Rolf Gollob, Martin Retzl
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.1.2020–31.12.2023

Laufend

CORE (Children of Refugees in Education)
Doris Kuhn
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.1.2017–31.12.2021 (verlängert)

DOCCU Backstopping, 2. Phase
Corinna Borer
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)
1.1.2020–20.6.2021 (verlängert)

ENGAGE Tunesien
Samir Boulos
MENA Innovation Grant
1.10.2019–30.6.2021 (verlängert)

Dozentenausbildung Balkan (Preparing Future Teachers in the West Balkan, FTWB)
Rolf Gollob
The Wergeland Centre
1.1.2019–31.12.2021

HSK Unterricht Tessin, Romandie
Sabrina Marruncheddu
Bundesamt für Kultur
1.6.2019–31.12.2021

JOBS Backstopping
Corinna Borer
Abteilung Internationale Bildungsentwicklung
1.1.2018–30.6.2021 (verlängert)

JOBS Moldova
Corinna Borer
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.1.2018–31.12.2021

LECU (Learning Cultures in Universities)
Samir Boulos
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
1.1.2017–31.12.2021 (verlängert)

Unipal (LearnIn, Digitales Ökosystem, Inclusive Education)
Judith Hollenweger
Unicef
1.12.2019–30.6.2021

LEMO (Learning through Movies)
Rolf Gollob
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.1.2017–30.6.2021 (verlängert)

PEACOCK (Peace through Cooperation, Competencies and Knowledge)
Doris Kuhn
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.1.2019–31.12.2022

SINAN (Swiss North African Academic Network)
Samir Boulos
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
1.1.2017–31.12.2021 (verlängert)

Teaching Support for Chance for Children, Ghana
Iris Henseler
Rektorat Pädagogische Hochschule Zürich
1.1.2018–31.12.2021

Abgeschlossen

DEMOS (Democratic Management of Schools)
Rolf Gollob, Doris Kuhn
Lotteriefonds Kanton Zürich
1.1.2016–31.12.2020

Development of Toolbox
Rolf Gollob
Helvetas
1.6.2019–21.12.2020

START I/Unterwegs
Wiltrud Weidinger
Bundesamt für Migration, Stiftungen
1.1.2017–31.12.2020

START II/Unterwegs
Wiltrud Weidinger
Bundesamt für Migration, Stiftungen
1.1.2020–31.12.2020



Fokus auf Digitalisierung von Prozessen und Administration

Die Verwaltungsdirektion hat im Berichtsjahr die Digitalisierung weiter vorangetrieben. Dies sowohl bei den Dienstleistungen der Bibliothek als auch in den Bereichen Informatik, Infrastruktur und Personalmanagement.

Literatur elektronisch ausleihen

Der nahezu während des gesamten Berichtsjahrs geltende Distance-Learning-Betrieb hat die Vorteile der elektronisch verfügbaren Medienbestände seitens Bibliothek deutlich gemacht. Die 2020 weiter forcierte «e-preferred»-Erwerbungsstrategie stellt sicher, dass Literatur elektronisch verfügbar ist. Die von der Bibliothek in diesem Zusammenhang angebotene Onlineberatung während des Lockdowns im Frühjahr wurde insbesondere von den Studierenden rege genutzt. Ausserdem gelang es, die Forschenden der PH Zürich noch stärker für das Thema Open Access zu sensibilisieren und sie zu motivieren, ihre Publikationen in der Datenbank «Repositorium PHZH» frei zugänglich zu machen. Im Berichtsjahr konnte so die Anzahl veröffentlichter Publikationen mehr als verdoppelt werden, von 100 auf über 230.

Personalprozesse digitalisiert

Im Bereich des Personalmanagements wurden verschiedene Personalprozesse digitalisiert. Diese Entwicklung leistete einen wesentlichen Beitrag zur Effizienzsteigerung bei der Behandlung von Personalgeschäften. So wurden beispielsweise diverse Formulare hinfällig, die bisher mit der internen Post verschickt werden mussten. Zusätzlich konnte auch die Prozessqualität erheblich

verbessert werden. Durch die Digitalisierung ist es nun möglich, die Prozesse unabhängig von Ort und Zeit zu initiieren und nachzuverfolgen.

Elektronische Anmeldungen in der Weiterbildung

Künftige Studierende können sich an der PH Zürich seit einiger Zeit ausschliesslich elektronisch anmelden. Die persönlichen Daten gelangen anschliessend direkt in die Datenbank der PH Zürich. Dabei wird für alle Studierenden ein digitales Dossier angelegt, auf welches die Studentinnen und Studenten jederzeit Zugriff haben. Neu werden diese Funktionen jetzt auch für Teilnehmende der Weiterbildungsformate Certificate of Advanced Studies (CAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) sowie Master of Advanced Studies (MAS) eingesetzt.

Anschluss an neue Bibliotheksplattform

Seit Sommer 2020 können alle Studierenden und Mitarbeitende der PH Zürich eine sogenannte Switch-Edu-ID erstellen. Diese neue Identifikationsnummer wird mit dem persönlichen Benutzendekonto der PH Zürich verknüpft und ist Voraussetzung, um die neue Bibliotheksplattform Swisscovery zu nutzen. Auch die Bibliothek der PH Zürich ist der neuen Plattform angeschlossen. Sie ist ein Zusammenschluss von über 450 wissenschaftlichen Bibliotheken aus der gesamten Schweiz.

Verträge digital unterzeichnen

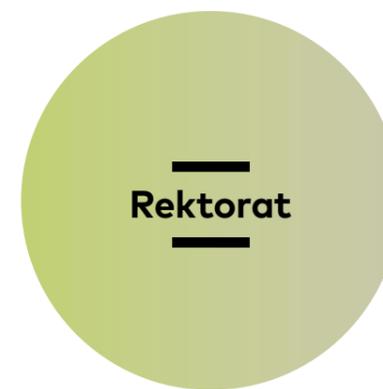
Die digitale Unterschrift ermöglicht den speditiven Ablauf von Prozessen. Die Verwaltungsdirektion konnte im Berichtsjahr mit einem der führenden Unternehmen für digitale Signaturen einen Vertrag abschliessen. Die Firma stellt die elektronische Plattform zur Verfügung, auf der Dokumente digital unterschrieben werden. Neu können nun beispielsweise Verträge mit externen Dienstleistern elektronisch signiert werden. Dabei ist auch die Unterzeichnung von Verträgen möglich, welche die höchsten Sicherheitsstandards erfordern, die sogenannte qualifizierte elektronische Signatur (QES).

Digitale Postzustellung

Die Verwaltungsdirektion hat im Berichtsjahr ein Projekt lanciert mit dem Ziel, die physisch eingehende Post zu digitalisieren. Dies ermöglicht es den Mitarbeitenden, ihre Korrespondenz auch dann zu lesen, wenn sie nicht vor Ort arbeiten. Die Sendungen werden gescannt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern per Mail zugestellt. Vertrauliche Sendungen, die nicht geöffnet und digitalisiert werden dürfen, sowie Pakete können auf vorgängige Avisierung in eigens dafür vorgesehenen Schliessfächern abgeholt werden.

Enge Platzverhältnisse

Die Kapazitätsgrenze der Campus-Räumlichkeiten ist mit aktuell 3861 Studierenden in der Ausbildung deutlich überschritten. Während der Unterricht im Berichtsjahr zwar aufgrund der Corona-Pandemie zu einem grossen Teil im Distanzmodus stattfand und die Infrastruktur somit entlastet wurde, ist die PH Zürich mit Blick auf die Folgejahre bestrebt, weitere Räumlichkeiten zu finden. Dazu wurden im Berichtsjahr erste Schritte unternommen, welche im 2021 fortgeführt werden.



Akkreditierung, Digitalisierung und verschiedene Weiterentwicklungen

Im Berichtsjahr schloss die PH Zürich die institutionelle Akkreditierung weitgehend ab. Sie verstärkte zudem ihre Aktivitäten in den Bereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Ausserdem wurden verschiedene Weiterentwicklungen abgeschlossen oder angestossen.

Unter Federführung des Ressorts Qualitätsmanagement schloss die PH Zürich im Berichtsjahr die institutionelle Akkreditierung weitgehend ab. Nachdem die Hochschulleitung im Juni 2020 den Selbstbeurteilungsbericht bei der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung eingereicht hatte, vertiefte eine externe Gutachtergruppe ihr Verständnis der PH Zürich im Rahmen zweier Visiten und formulierte darauf ihre Empfehlungen. Voraussichtlich im März 2021 wird der Schweizerische Akkreditierungsrat abschliessend über die Akkreditierung der PH Zürich entscheiden.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit gestärkt

Die Hochschulleitung konstituierte im Berichtsjahr das Zentrum Bildung und Digitaler Wandel und besetzte dafür sechs neue Professorenstellen. Das Zentrum leistet einen Beitrag zur Forschung der PH Zürich im Rahmen der Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen. Es nimmt seinen Betrieb Anfang 2021 auf. Ebenfalls gemeinsam mit den Zürcher Hochschulen unterzeichnete die PH Zürich eine Absichtserklärung für ein Nachhaltigkeitszentrum. Das Zentrum soll Forschung, Lehre und

Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Nachhaltige Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung fördern. Ausserdem richtete die PH Zürich im Berichtsjahr eine hochschuleigene Nachhaltigkeitsstelle ein und stärkte damit das Thema auch intern. Für die PgB-Periode 2021–2024 reichte die PH Zürich 19 Projektanträge bei Swissuniversities ein. Die beantragten Kooperationsprojekte mit nationalen und internationalen Hochschulen, finanziert mit projektgebundenen Beiträgen des Bundes (PgB), sind in den Bereichen Digital Skills, MINT-Bildung, Fachdidaktik, Doppeltes Kompetenzprofil (Wissenschaft, Praxis) und Doktoratsprogramme angesiedelt.

Neue Plattform für Geschäftsführung

Im Berichtsjahr entwickelte das Generalsekretariat die Geschäftsführung der Hochschulleitung weiter. Dank einer neuen Plattform für die Geschäftsführung können die Hochschulleitungssitzungen seit Oktober 2020 effizienter vorbereitet, durchgeführt und protokolliert werden. Die Plattform ermöglicht nicht zuletzt digitale Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung, eine stringente Einhaltung der Compliance und eine einfache Überführung von Geschäftsunterlagen in das elektronische Repositorium des Zürcher Staatsarchivs.

Prozessmanagement weiterentwickelt

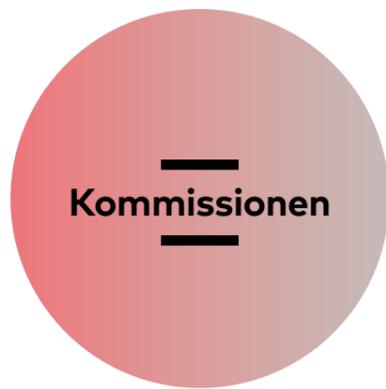
Die PH Zürich betreibt seit ihrer Gründung ein Prozessmanagement, das Ziele und Zuständigkeiten transparent und nachvollziehbar festhält. In den letzten drei Jahren wurde das Prozessmanagement weiterentwickelt, wobei sämtliche bestehenden Prozesse überprüft und neue Prozesse dokumentiert wurden. Das Prozessmanagement umfasst mit Projektabschluss im Berichtsjahr rund 130 Prozesse, die alle Mitarbeitenden über ein internes Portal abrufen können.

Umfassender Online-Relaunch

Ende 2019 beauftragte die Hochschulleitung die Hochschulkommunikation, die externe Onlinekommunikation der PH Zürich weiterzuentwickeln. Im Berichtsjahr führte die Hochschulkommunikation ein entsprechendes Vorprojekt durch. Dieses analysierte die verschiedenen Onlineaktivitäten der Hochschule, holte die Bedürfnisse der internen und externen Stakeholder ein, klärte die Ziele, Zielgruppen und die Content-Strategie sowie das Zusammenspiel der künftigen Onlineinstrumente. Ebenfalls im Berichtsjahr gab die Hochschulleitung grünes Licht für die Umsetzung des Online-Relaunchs. Dieser wird nach einem mehrmonatigen Ausschreibungsverfahren voraussichtlich Mitte 2021 starten.

Corona-Kommunikation

Die regelmässigen Kommunikationsaktivitäten der PH Zürich wurden ab Februar 2020 um spezifische Kommunikationsmassnahmen zum Coronavirus ergänzt. Die Hochschulleitung wandte sich in wöchentlichen bis zweiwöchentlichen Schreiben an die Mitarbeitenden und die Studierenden, um die geltenden Regeln und Massnahmen mitzuteilen und zu erläutern. Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Hochschulbetrieb wurden im Intranet und auf der Website der PH Zürich zusammengestellt und laufend ergänzt und aktualisiert.



Angebote für Mitarbeitende und Studierende weitergeführt

In den drei Kommissionen der PH Zürich bildeten im Berichtsjahr die Themen Chancengleichheit, Gesundheitsförderung, Nachhaltigkeit sowie die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements die Schwerpunkte.

Kommission Diversity_Gender (KDG)

Die KDG fokussierte im Berichtsjahr im Zusammenhang mit dem Aktionsplan von Swissuniversities zur Chancengleichheit und Hochschulentwicklung 2017–2020 unter anderem die digitale Barrierefreiheit an der PH Zürich. Weiter diskutierten Interessierte aus Schule, Politik und Gesellschaft im Rahmen der Veranstaltungen «Diskurse» Themen rund um Diversität und Bildungspolitik. Darüber hinaus führte die KDG unter dem Titel «Macht, Sex und Ohnmacht – Sexuelle Gewalt in Gesellschaft, Schule und Familie» drei Onlineveranstaltungen mit Filmen sowie Gesprächen mit Expertinnen und Experten durch. Ausserdem haben zwei Studierende für die Nachhaltigkeitswoche 2020 den Workshop «Was bedeutet Geschlecht für die Schule?» organisiert. Und im Kontext von Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wurden neue Themen ins Programm der Weiterbildung für Führungspersonen an der PHZH aufgenommen.

Kommission Gesundheit und Umwelt (KGU)

Die KGU nahm per 1. Januar ihre Arbeit auf. Sie ist entstanden durch die Zusammenführung der Kommission Betriebliches Gesundheitsmanagement und der Umwelt-

kommission. Durch den Zusammenschluss rücken die Gesundheits- und die Nachhaltigkeitsthemen näher zusammen. Im Berichtsjahr hat sich die KGU zu einem mit diversen Massnahmen zur Stärkung der Mitarbeitendengesundheit während der Corona-Pandemie auseinandergesetzt, etwa mit Tipps und Anregungen für die körperliche und psychische Gesundheit während der Homeoffice-Phase. Zum anderen hat die KGU durch die Besetzung der neu geschaffenen Stelle eines oder einer Nachhaltigkeitsverantwortlichen die Arbeit zur betrieblichen Nachhaltigkeit intensiviert. Der Stelleninhaber ist die zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle der PH Zürich für die Themen «Nachhaltige Entwicklung» sowie «Bildung für nachhaltige Entwicklung». Er ist ständiges Mitglied der KGU. Im Zentrum seiner bisherigen Tätigkeiten stand unter anderem die Fortführung der Entwicklung eines Zentrums für nachhaltige Entwicklung sowie für Bildung für nachhaltige Entwicklung, dies zusammen mit der Universität Zürich (UZH), der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Ausserdem hat die KGU bewährte Programme weitergeführt, beispielsweise das Massageangebot, die kostenlose Grippeimpfung, die Aktion «bike to work» sowie die Kompensationszahlungen, welche die PH Zürich seit 2018 für CO₂-Emissionen entrichtet, die durch Flüge im Auftrag der Hochschule verursacht werden. Die Angebote der KGU wurden coronabedingt im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger stark genutzt.

Kommission Qualitätsmanagement (KQM)

Die KQM leitete im Auftrag der Hochschulleitung die institutionelle Akkreditierung auf der operativen Ebene. Sie erstellte den erforderlichen Selbstbeurteilungsbericht und gab diesen in eine hochschulinterne Vernehmlassung. Den definitiven Bericht verabschiedete die Hochschulleitung im Juni. Die Kommission plante zudem die beiden Visiten der für das Verfahren zuständigen Akkreditierungsagentur. Ausgerichtet auf das im vergangenen Jahr entwickelte Rahmenkonzept Qualität haben die Prorektorate und die Verwaltungsdirektion leistungsbereichs- und aufgabenspezifische Qualitätsmanagement-Konzepte erstellt. Die Erstellung dieser Konzepte wurde durch die KQM koordiniert. Die Kommission koordinierte des Weiteren die Massnahmen zur Umsetzung der Qualitätsstrategie 2018–2021 und erstellte zuhelfen der Hochschulleitung einen Statusbericht.

Stelle für Personalfragen (SteP)

Die zwei von der Hochschulversammlung gewählten Mitglieder der SteP unterstützten die Mitarbeitenden auch in diesem Jahr bei belastenden Situationen am Arbeitsplatz. Aufgrund der Corona-Pandemie arbeiteten die Mitarbeitenden der PH Zürich im Berichtsjahr zu weiten Teilen im Homeoffice. Dies schlug sich im Beratungs- und Begleitungsbedarf nieder und es war vermehrt eine engere und längere Begleitung gefragt. Die SteP brachte sich in diesem Zusammenhang ausserdem bei der Erstellung von Informationsseiten zum Thema Homeoffice auf der elektronischen Mitarbeitendenplattform Intranet sowie mit einem Referat zur Stärkung der psychischen Gesundheit im Homeoffice ein.



Neue Geschäftsordnung umgesetzt und Unterstützung während der Pandemie

In der Hochschulversammlung (HSV) standen im Berichtsjahr Unterstützungsleistungen für die Mitarbeitenden und Studierenden im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Zentrum. Weiter engagierte sich das Gremium im Verfahren zur institutionellen Akkreditierung der PH Zürich.

Die Mitarbeitenden und Studierenden waren 2020 durch den Fernunterricht und das Homeoffice mit grossen Herausforderungen in ihrem Arbeitsalltag konfrontiert. Hier mitzudenken und die Anliegen der Mitarbeitenden und Studierenden zum sich immer wieder ändernden Alltag in verschiedenen Gremien präventiv einzubringen und Ideen anzustossen, war das Anliegen der HSV. Es standen Themen wie Personalfragen, finanzielle Unterstützung der Studierenden oder die Gewährleistung der technischen Infrastruktur im Vordergrund. Die Vollversammlung des administrativ-technischen Personals (AT-Personal) hat Anfang November das Thema «Stärkung der psychischen Gesundheit im Homeoffice» für alle Mitarbeitenden mit der Organisation eines Referates aufgenommen.

Ein wichtiger Mitwirkungsanlass war das Verfahren zur institutionellen Akkreditierung der PH Zürich. 14 Mitarbeitende und Studierende aus der HSV haben an der Vor-Ort-Visite in verschiedenen Gesprächsrunden mit der Gutachtergruppe der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung die Sicht der HSV

eingebracht. Die Themen Mitwirkung, Gleichbehandlung von Mitarbeitenden, Vernetzung der Leistungsbereiche sowie Bedürfnisse der Studierenden waren darin zentral. Auf organisationaler Ebene beschäftigte die HSV die Etablierung einer zweiten Führungsebene im Prorektorat Forschung & Entwicklung. Die HSV reichte dazu ihre schriftliche Stellungnahme ein.

Weiter beschäftigte sich die HSV im Berichtsjahr mit der Gestaltung der persönlichen Arbeitswelt von Studierenden und Mitarbeitenden. In den Fokus rückte hier beispielsweise die Frage nach der Präsenz vor Ort unter Berücksichtigung der teilweise stark ausgelasteten Räumlichkeiten. Am Ende des Berichtsjahres wurde das Vizepräsidium der HSV erfolgreich neu besetzt.

Aus den Teilgruppen der Hochschulversammlung

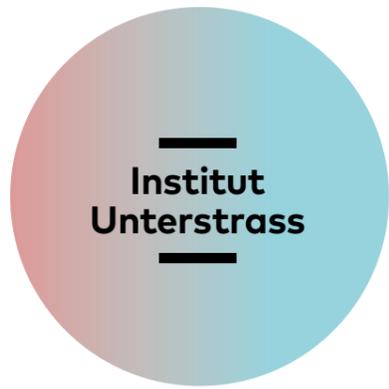
Aus dem ehemaligen Senat wurde aufgrund der Totalrevision der HSV-Geschäftsordnung die Versammlung der Dozierenden. Diese hat erstmalig den dreiköpfigen Vorstand besetzt, mit Einsitz der Präsidentin im Vorstand der Hochschulversammlung. Damit und mit der internen Verteilung der 14 Dozierendensitze auf die drei Prorektorate hat die Versammlung der Dozierenden Anfang November ihre Konstituierung erfolgreich abgeschlossen.

Zentrale Aktivitäten der Mittelbauvertretung betreffen wie schon im Vorjahr Fragen der Laufbahnmöglichkeiten des Mittelbaus sowie der Lohngerechtigkeit. In diesem Zusammenhang hat sich die Mittelbauvertretung mit der neuen Personalverordnung der Zürcher Fachhochschule (PVF) befasst. In einem Austausch mit der Arbeitnehmervertretung in diesem Projekt konnten an der diesjährigen Onlinevollversammlung einige für den Mittelbau bedeutsame Punkte diskutiert werden, die bei der Umsetzung relevant sein werden. Weiter wurden im Mittelbau im Berichtsjahr drei neue Vorstandsmitglieder gewählt. Ausserdem hat der Vorstand für den kontinuierlichen Austausch im Mittelbau ein gemeinsames elektronisches Kommunikationstool eingeführt. Damit können jederzeit Fragen gestellt und Anliegen eingebracht werden.

Bei der Versammlung des AT-Personals hat sich das Präsidium im Berichtsjahr erstmalig mit den Vertretungen des AT-Personals der Zürcher Hochschulen zu einem Austausch getroffen. Dieser soll in den Folgejahren weiterhin gepflegt werden.

Die Versammlung der Studierenden (VSPHZH) hat im Jahr 2020 grössere Veränderungen erfahren. An der Repraesentation im Februar 2020 wurden die Weichen für eine Reorganisation gestellt. Anhand der strategischen Entscheidungen wurde der Vorstand im Sommer umstrukturiert und ausgebaut, um weitere Projekte realisieren zu können. Dazu stellte man dem Präsidium einen zweiköpfigen Stab zur Seite sowie zusätzliche Vorstandsmitglieder als Folge der neuen Aufgabenteilung.

Seit Februar wird die Teilgruppen-Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeitenden und des AT-Personals im Fachhochschulrat durch eine Mitarbeiterin der PH Zürich wahrgenommen. Sie vertritt dort die Anliegen dieser Personalkategorien aller drei Hochschulen der Zürcher Fachhochschule (ZHAW, PHZH, ZHdK) und hat die Möglichkeit, Anliegen einzubringen und Stellung zu Fragen rund um die Zürcher Fachhochschule zu nehmen.



Gute Auslastung in einem anspruchsvollen Jahr

Das Institut Unterstrass ist als selbstständige Institution der PH Zürich angegliedert. Trotz schwieriger Bedingungen konnte im Berichtsjahr die Ausbildung von Studierenden in den Studiengängen der Kindergarten- und Unterstufe und der Primarstufe erfolgreich durchgeführt werden.

Nach dem aufgrund der Corona-Pandemie herausfordernden ersten Semester des Berichtsjahrs konnten am Institut Unterstrass im Sommer 73 Studierende ihr Studium zur Lehrperson abschliessen – 23 Studierende erhielten das Diplom für den Kindergarten und die Unterstufe und 50 Studentinnen und Studenten für die Primarstufe. Davon absolvierten 24 Studierende den zweijährigen Studiengang für Quereinsteigende. Der grösste Teil von ihnen trat nach den Schulsommerferien in den Schuldienst ein – angesichts des hohen Bedarfs an Lehrpersonen eine erfreuliche Nachricht.

Herausforderndes Semester

Das Institut Unterstrass konnte die Herausforderungen im Zusammenhang mit den Schulschliessungen im Frühjahr gut bewältigen. Die Entwicklungen der vergangenen Jahre im Bereich der Digitalisierung halfen bei der notgedrungenen Umstellung auf das Fernlernen. Studierende und Dozierende waren so verhältnismässig gut vorbereitet. In einer internen Befragung im Mai attestierten sowohl Studierende als auch Dozierende in hohem Masse, dass die kurzfristige Umstellung auf das Fernlernen gelungen war. Dozierende und Studierende konnten die

digitalen Tools in Lehre und Studium gut nutzen. Dies zeigte sich sowohl in der jeweiligen Selbst- als auch in der gegenseitigen Fremdeinschätzung. Angesichts der grossen Bedeutung der digitalen Kompetenzen stimmen diese Resultate zuversichtlich. Das Institut Unterstrass nutzte die Krise auch als Chance und setzte die notwendigen Innovationen unter anderem bei der Infrastruktur um.

Start ins neue Studienjahr

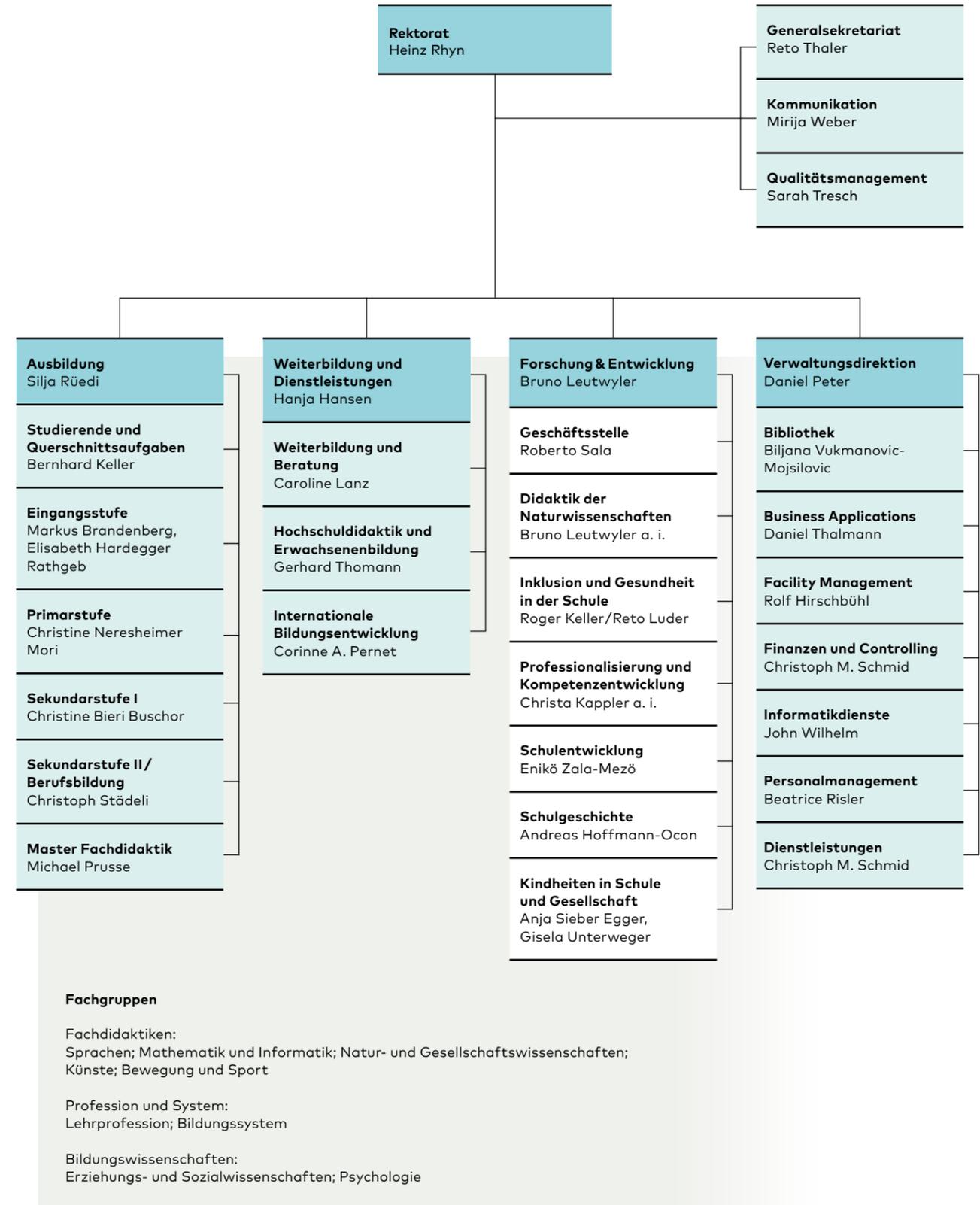
Neu ins Studium starteten im Herbst insgesamt 48 Studierende in den Studiengängen Kindergarten- und Unterstufe und Primarstufe sowie 24 Quereinsteigende der Primarstufe. Sie starteten unter Einhaltung der coronabedingten Schutzmassnahmen vor Ort mit Einführungswochen und einem Startpraktikum. Ab November wurde der Unterricht in den Distanzmodus verlegt. Die berufspraktische Ausbildung konnte dank den weiterhin geöffneten Schulen wie geplant stattfinden. Insgesamt studierten am Institut Unterstrass 223 Studierende. Damit erreichte man erneut die Kapazitätsgrenze. Mit 36 Männern und 187 Frauen lag der Frauenanteil bei rund 84 Prozent.

Wie bereits im vergangenen Jahr startete auch 2020 ein Studiengang für die Stufenerweiterung Kindergarten. Zehn Lehrpersonen der Primarstufe haben sich dafür eingeschrieben. Elf Personen schlossen gleichzeitig die Ausbildung ab und durften ihr Diplom für den Kindergarten in Empfang nehmen.

Erster Absolvent im Projekt écolsiv

Im Projekt écolsiv, das Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung zu einer Tätigkeit im Berufsfeld Schule befähigt, studierten im Berichtsjahr acht Personen. Die Teilnehmenden besuchen hier gemeinsam mit den regulären Studierenden Module der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung und absolvieren mit ihnen Praktika an Partnerschulen des Instituts Unterstrass. Diesen Sommer konnte der erste Absolvent dieses Pilotstudienganges sein Diplom als Assistent mit pädagogischem Profil entgegennehmen und eine Stelle in einem Schulhaus der Stadt Zürich antreten.

Organigramm





Jah
res
rech
nung

47	Vorwort
48	Bilanz
49	Erfolgsrechnung
50	Eigenkapitalnachweis
51	Anhang
60	Kostenanteile nach Leistungsbereichen
61	Personalstatistik
62	Studierendenstatistik
63	Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Vorwort

Die Erfolgsrechnung 2020 der PH Zürich schliesst mit einem Jahresergebnis von –359'156 Franken ab. Die Anzahl Studierender an der Pädagogischen Hochschule Zürich erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 6,5%. In den Ausbildungsstudiengängen waren 3861 Studierende (Vorjahr: 3627) eingeschrieben. Die Weiterbildungsangebote (MAS/DAS/CAS) an der PH Zürich wurden von 562 Personen (Vorjahr: 611 Personen) besucht, was einem Rückgang von 8,0% entspricht. Aufgrund der besonderen Lage war das Jahr 2020 ein sehr anspruchsvolles Geschäftsjahr. Einerseits konnten die Erträge wegen des Lockdowns nicht wie geplant realisiert werden, andererseits verursachte das «hybride Lehr-Lern-Konzept» zusätzliche Aufwendungen. Die PH Zürich beschäftigte im Jahr 2020 Mitarbeitende im Umfang von 628 Vollzeit-äquivalenten (VZÄ). Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um 17,3 VZÄ. Der betriebliche Aufwand sank im Berichtsjahr um 0,2 Mio. Franken (rund –0,1%). Dies ist vor allem auf den tieferen Personalaufwand mit –0,5 Mio. Franken (–0,4%) sowie die höheren Abschreibungen mit +0,3 Mio. Franken (+61,7%) zurückzuführen. Der betriebliche Ertrag stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mio. Franken (rund 0,2%). Diese Entwicklung kann mit dem höheren Staatsbeitrag des Kantons Zürich begründet werden. Es erfolgt der Antrag an den Kantonsrat, den Verlust aus dem Jahresabschluss 2020 den allgemeinen Reserven zu belasten.



Prof. Dr. Daniel Peter
Verwaltungsdirektor

Bilanz

in Franken	Nr.	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Finanzvermögen		34'949'369	37'088'889	-2'139'520	-5.8
Flüssige Mittel	1	426'446	512'170	-85'724	-16.7
Forderungen	2	31'725'081	34'149'142	-2'424'061	-7.1
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3	2'493'191	2'165'147	328'044	15.2
Vorräte	4	304'651	262'430	42'221	16.1
Verwaltungsvermögen		3'203'842	1'887'880	1'315'962	69.7
Sachanlagen	5	3'203'842	1'887'880	1'315'962	69.7
Total Aktiven		38'153'211	38'976'769	-823'558	-2.1
Fremdkapital		24'362'948	24'827'350	-464'402	-1.9
Laufende Verbindlichkeiten	6	5'615'316	6'202'050	-586'734	-9.5
Passive Rechnungsabgrenzungen	7	12'451'541	10'731'633	1'719'908	16.0
Kurzfristige Rückstellungen	8	6'193'547	7'715'529	-1'521'981	-19.7
Langfristige Rückstellungen	9	102'543	178'138	-75'595	-42.4
Eigenkapital		13'790'263	14'149'419	-359'156	-2.5
Übriges Eigenkapital		14'149'419	14'665'616	-516'196	-3.5
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		-359'156	-516'196	157'040	30.4
Total Passiven		38'153'211	38'976'769	-823'558	-2.1

Sämtliche Zahlen in der Jahresrechnung 2020 wurden auf 1 gerundet.

Erfolgsrechnung

in Franken	Nr.	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Personalaufwand	10	112'835'086	113'341'579	-506'493	-0.4
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	11	34'659'167	34'614'551	44'616	0.1
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	5	811'000	501'413	309'586	61.7
Transferaufwand	12	4'881'508	4'751'843	129'664	2.7
Durchlaufende Beiträge (Aufwand)	13	166'307	327'178	-160'871	-49.2
Betrieblicher Aufwand		153'353'067	153'536'564	-183'498	-0.1
Entgelte	14	16'814'000	18'022'394	-1'208'394	-6.7
Verschiedene Erträge	15	526'210	1'732'210	-1'206'000	-69.6
Transferertrag	16	134'422'426	131'551'611	2'870'815	2.2
Durchlaufende Beiträge (Ertrag)	13	166'307	327'178	-160'871	-49.2
Betrieblicher Ertrag		151'928'943	151'633'393	295'549	0.2
Betriebsergebnis		-1'424'124	-1'903'171	479'047	25.2
Finanzaufwand	17	48'330	35'606	12'724	35.7
Finanzaufwand		48'330	35'606	12'724	35.7
Finanzertrag	18	1'113'298	1'422'581	-309'284	-21.7
Finanzertrag		1'113'298	1'422'581	-309'284	-21.7
Finanzergebnis		1'064'967	1'386'975	-322'008	-23.2
Total Ertrag		153'042'241	153'055'974	-13'733	-0.0
Total Aufwand		153'401'397	153'572'170	-170'773	-0.1
Jahresergebnis		-359'156	-516'196	157'040	30.4

Eigenkapitalnachweis und Antrag auf Gewinnverwendung

in Franken	Allgemeine Reserve	Forschungsreserve	Strategische Reserve	Jahresergebnis	Total Eigenkapital
1. Januar 2019	9'843'791	2'000'000	3'500'000	-678'176	14'665'615
Ergebnisverwendung 2018	-678'176			678'176	–
Jahresergebnis 2019				-516'196	-516'196
31. Dezember 2019	9'165'615	2'000'000	3'500'000	-516'196	14'149'419
Ergebnisverwendung 2019	-516'196			516'196	–
Jahresergebnis 2020				-359'156	-359'156
31. Dezember 2020	8'649'419	2'000'000	3'500'000	-359'156	13'790'263
Entnahme aus Reserven	-359'156			359'156	–
31. Dezember 2020 nach Gewinnverwendung	8'290'263	2'000'000	3'500'000	–	13'790'263

Die PHZH beantragt, den Verlust in Höhe von 359'156 Franken über die allgemeine Reserve zu decken. Nach erfolgter Verlustdeckung beläuft sich das Eigenkapital der PHZH auf 13'790'263 Franken.

Anhang

Bilanzierungsrichtlinien

Rechtsform

Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Sie ist Teil der Zürcher Fachhochschule.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung «CRG» und dem Handbuch für Rechnungslegung des Kantons Zürich «HBR»). Die Jahresrechnung basiert auf dem geprüften Abschluss per 31. Dezember 2020 und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view).

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der planmässigen Wertberichtigungen bzw. ausserplanmässigen Wertberichtigungen (Impairment). Sollte dies nicht der Fall sein, wird im Speziellen darauf hingewiesen.

Für die ausgewiesenen Vorräte wurde im Berichtsjahr eine Inventur vorgenommen.

Die Bewertung von mehrjährigen externen Forschungs- und grösseren Dienstleistungsprojekten erfolgt nach der Percentage-of-Completion-Methode (PoC-Methode) gemäss HBR 4.7.2.3.2, welche bewirkt, dass die erwarteten Gesamtprojekterlöse gemäss dem errechneten Fertigstellungsgrad des Projektes anteilig im Ergebnis berücksichtigt werden. Die übrigen externen Projekte werden nach der Cost-of-Completion-Methode (CoC-Methode) gemäss HBR 4.7.2.3.3 bewertet, die bewirkt, dass ein Gewinn oder Verlust erst am Ende der Projektlaufzeit ausgewiesen wird.

Wichtigste Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

In der aktuellen Berichtsperiode wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

Neuerungen in der Berichterstattung 2020 und Vergleichbarkeit zum Vorjahr

Der Jahresabschluss des Berichtsjahres wurde wie im Vorjahr in SAP nach dem Kontenplan der Zürcher Fachhochschule aufgestellt, der sich an den Kontenrahmen des Kantons anlehnt. Im Berichtsjahr wurden keine Änderungen am Kontenplan vorgenommen. Falls die Zuordnung eines einzelnen Kontos zu einer Kontengruppe im Berichtsjahr geändert wurde, wurden auch die Vorjahreswerte für Zwecke der Vergleichbarkeit angepasst. Bei den Erläuterungen der betroffenen Position sind die geänderten Vorjahreswerte separat aufgeführt.

Wesentliche rechnungsrelevante Annahmen und Schätzungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsprinzipien bedingt Schätzungen und das Treffen von Annahmen, welche die ausgewiesenen Beträge von Aktiven und Passiven, die Erträge und Aufwendungen sowie die damit zusammenhängende Offenlegung von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten per Bilanzstichtag beeinflussen. Die PHZH trifft dabei Schätzungen und Annahmen bezüglich der Zukunft, wobei die tatsächliche Entwicklung definitionsgemäss von den buchhalterischen Schätzwerten abweichen kann. Schätzungen und Beurteilungen werden laufend ausgewertet und gründen einerseits auf historischen Erfahrungen wie auch anderen Faktoren, einschliesslich des Eintreffens zukünftiger Ereignisse, die unter Umständen möglich sind.

Finanzielle Zusicherungen (Commitments)

Die Mietverträge für den Campus werden nicht mehr von der PHZH verwaltet und bezahlt. Die Verwaltung und Bezahlung erfolgt durch das Immobilienamt des Kantons Zürich. Der Ausweis der finanziellen Zusicherungen erfolgt im Jahresbericht des Kantons Zürich. Durch die neue Verrechnungspraxis infolge des Mietermodells rechnet die PHZH in Zukunft mit einer höheren Mieterbelastung.

Eventualforderungen und -verbindlichkeiten

Per Ende 2020 sind keine Eventualforderungen sowie Eventualverbindlichkeiten der PHZH bekannt.

Finanzierungsleasing

Das Finanzierungsleasing für den Mieterausbau Campus wird im Jahresabschluss des Kantons bei der Leistungsgruppe der Zürcher Fachhochschule ausgewiesen.

Nahestehende Personen und Einheiten

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Einheiten durchgeführt, welche nicht Marktkonditionen entsprechen. Die Gehälter und personalrechtlichen Entschädigungen entsprechen dem Personalgesetz des Kantons Zürich.

Ende des Berichtsjahres bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen und Einheiten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, die zu einer Berichtigung der Aktiv- oder Passivposten sowie einer Offenlegung im Anhang führen würden.

Finanzrisikofaktoren

Marktrisiken

Marktrisiken umfassen Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken. Das Zinsänderungsrisiko der PHZH beschränkt sich auf die interne Verzinsung des durchschnittlich gebundenen Verwaltungsvermögens, da das Liquiditäts- und Finanzmanagement der PHZH von der Finanzverwaltung wahrgenommen wird. Im Jahre 2020 lag der intern verrechnete Zinssatz bei 1,5%. Mangels Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten besteht für die PHZH kein Fremdwährungsrisiko. Sonstige Preisrisiken sind für die PHZH vernachlässigbar.

Ausfallrisiko

Die finanziellen Vermögenswerte der PHZH, welche die flüssigen Mittel, Forderungen, Finanzanlagen sowie Rechnungsabgrenzungen umfassen, unterliegen einem Ausfallrisiko. Alle finanziellen Vermögenswerte werden periodisch überwacht und wenn nötig wertberichtigt.

Unter der Annahme, dass für die Forderungen gegenüber dem Kanton Zürich kein Ausfallrisiko besteht, beläuft sich das maximale Ausfallrisiko der PHZH zum Jahresabschluss auf 12,5 Mio. Franken (Vorjahr: 10,8 Mio. Franken).

Liquiditätsrisiko

Die liquiden Mittel der PHZH werden von der Finanzverwaltung bewirtschaftet und verwaltet. Unter der Annahme, dass der Kanton Zürich auch in Zukunft liquide ist, besteht für die PHZH kein (zusätzliches) Liquiditätsrisiko.

Internes Kontrollsystem

Es besteht ein internes Kontrollsystem, das den hohen Anforderungen des CRG entspricht.

Allgemeines

Ausweis Vorsorgeverpflichtungen

Das Personal ist bei der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich versichert. Die Statuten der BVK verpflichten den Regierungsrat zu Sanierungsmassnahmen, wenn deren Deckungsgrad unter 90 Prozent liegt. Der Regierungsrat hat aus diesem Grund mit RRB 1100/2016 vom 15.11.2016 Vorgaben für ein Sanierungsprogramm für die BVK beschlossen. Bei einem Deckungsgrad von weniger als 90% ist die PHZH verpflichtet, entsprechende Rückstellungen in der Jahresrechnung zu tätigen. Da der provisorische Deckungsgrad über 100% liegt, sind in der Jahresrechnung keine Rückstellungen für Sanierungen berücksichtigt.

Verträge mit Organisationen mit öffentlichen Aufgaben

Zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich und dem Verein für das Evangelische Lehrerseminar Zürich (Unterstrass) besteht ein Zusammenarbeitsvertrag. Unterstrass ist eine nichtstaatliche Ausbildungsstätte für Lehrkräfte der Vorschulstufe und Primarschule. Die Parteien sind sich einig, dass Unterstrass auch nach der Gründung der Pädagogischen Hochschule Zürich weiterhin einen Beitrag an die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Vor- und Primarschulstufe im Kanton Zürich auf Fachhochschulebene leisten soll. Für diesen Zweck wurde ein Zusammenarbeitsvertrag geschlossen über die Angliederung von Unterstrass an die Pädagogische Hochschule als Institut mit besonderem rechtlichem Status.

Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Bilanz und der Erfolgsrechnung

Ziffer 1	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Flüssige Mittel				
Kasse	16'384	23'289	-6905	-29.6
Post	407'097	486'696	-79'599	-16.4
Forderungen aus Kreditkartenzahlungen	2966	2186	780	35.7
Total Flüssige Mittel	426'446	512'170	-85'724	-16.7

Das Cash Management erfolgt durch die kantonale Finanzdirektion.

Ziffer 2	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Forderungen				
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	12'290'328	10'610'307	1'680'022	15.8
Kontokorrente mit Dritten	19'447	20'634	-1188	-5.8
Interne Kontokorrente (Kanton Zürich)	19'216'924	23'325'523	-4'108'599	-17.6
Vorschüsse für vorläufige Verwaltungsausgaben	—	—	—	—
Übrige Forderungen	198'382	192'678	5704	3.0
Total Forderungen	31'725'081	34'149'142	-2'424'061	-7.1

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sah per Bilanzstichtag wie folgt aus:

	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	12'290'328	10'610'307	1'680'022	15.8
Nicht fällig	12'012'752	10'485'978	1'526'774	14.6
1–30 Tage überfällig	260'750	69'776	190'974	273.7
31–60 Tage überfällig	7670	15'595	-7925	-50.8
61–90 Tage überfällig	12'690	21'610	-8920	-41.3
Über 90 Tage überfällig	15'758	36'575	-20'817	-56.9
Wertberichtigung der Forderung aus LuL	-19'292	-19'228	-64	-0.3

Die Wertberichtigung auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
1. Januar	-19'228	-15'637	-3591	-23.0
Bildung	-15'847	-11'447	-4400	-38.4
Verbrauch und Auflösung	15'783	7856	7927	100.9
31. Dezember	-19'292	-19'228	-64	-0.3

Zu 100% wertberichtigt wurden alle Forderungen, die älter als ein Jahr sind. Neuere Positionen wurden individuell gemäss ihrem Ausfallrisiko einzelwertberichtigt.

Die tatsächlichen Forderungsverluste im Berichtsjahr belaufen sich auf 356'750 Franken (Vorjahr: 1216 Franken).

Ziffer 3	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Aktive Rechnungsabgrenzungen (RA)				
RA Personalaufwand	7656	54'611	-46'955	-86.0
RA Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	314'154	97'058	217'096	223.7
RA Transfers der Erfolgsrechnung	386'000	395'000	-9000	-2.3
RA übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	1'785'381	1'618'478	166'903	10.3
Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	2'493'191	2'165'147	328'044	15.2

Die Position «Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag» enthält die aktivierten Projektsaldi aus der Abgrenzung zum Jahresabschluss.

Ziffer 4	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Vorräte				
Handelswaren	304'651	262'430	42'221	16.1
Total Vorräte	304'651	262'430	42'221	16.1

Bei den Handelswaren handelt es sich um den Warenbestand des Lernmedien-Shops.
Übrige Vorräte (Verbrauchsmaterial) werden nicht bilanziert.

Ziffer 5	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Sachanlagen				
Anschaffungskosten				
Stand per 1.1.	16'621'926	15'790'145	831'781	5.3
Zugänge	2'126'961	831'781	1'295'180	155.7
Abgänge	-100'652	–	-100'652	
Stand per 31.12.	18'648'236	16'621'926	2'026'310	12.2
Kumulierte Abschreibungen				
Stand per 1.1.	-14'734'046	-14'232'633	-501'413	-3.5
Abschreibungen Berichtsjahr	-811'000	-501'413	-309'586	-61.7
Abgänge	100'652	–	100'652	
Stand per 31.12.	-15'444'394	-14'734'046	-710'348	-4.8
Nettobuchwert per 31.12.	3'203'842	1'887'880	1'315'962	69.7

Ziffer 6	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Laufende Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'714'928	1'412'838	302'090	21.4
Kontokorrente mit Dritten	3'516'592	4'518'645	-1'002'053	-22.2
Interne Kontokorrente (Kanton Zürich)	344'534	189'112	155'423	82.2
Depotgelder und Kautionen	9658	8580	1078	12.6
Übrige laufende Verpflichtungen	29'604	72'875	-43'272	-59.4
Total Laufende Verbindlichkeiten	5'615'316	6'202'050	-586'734	-9.5

Die Veränderung der Position «Kontokorrente mit Dritten» betrifft das Kontokorrent mit der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich und mit der Sozialversicherungsanstalt Zürich.

Ziffer 7	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Passive Rechnungsabgrenzungen (RA)				
RA Personalaufwand	1'194'201	1'044'517	149'684	14.3
RA Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	789'616	173'908	615'708	354.0
RA Transfers der Erfolgsrechnung	1'924'000	1'820'000	104'000	5.7
RA übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	8'543'724	7'693'208	850'517	11.1
Total Passive Rechnungsabgrenzungen	12'451'541	10'731'633	1'719'908	16.0

Die Position «Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag» enthält die passivierten Projektsaldi aus der Abgrenzung zum Jahresabschluss.

Ziffer 8	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Kurzfristige Rückstellungen				
Kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung	5'170'349	7'407'974	-2'237'625	-30.2
Rückstellung für andere kurzfr. Ansprüche des Personals	173'000	113'000	60'000	53.1
Kurzfristige Rückstellung für Prozesse	710'000	10'000	700'000	—
Kurzfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen	140'198	184'555	-44'356	-24.0
Total Kurzfristige Rückstellungen	6'193'547	7'715'529	-1'521'981	-19.7

Die kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung betrifft Ferien- und Gleitzeitguthaben des Personals sowie Dienstaltersgeschenke.

Kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung		
Anfangsbestand per 1.1.	7'407'974	9'184'423
Zunahme (Aufbau)	60'825	3'203'165
Verwendung (Auszahlungen)	-1'766'708	-4'979'615
Auflösung (Abbau)	-531'742	—
Endbestand per 31.12.	5'170'349	7'407'974

Rückstellung für andere kurzfr. Ansprüche des Personals		
Anfangsbestand per 1.1.	113'000	433'000
Zunahme	173'000	93'000
Verwendung	-92'000	-413'000
Auflösung	-21'000	—
Endbestand per 31.12.	173'000	113'000

Kurzfristige Rückstellung für Prozesse		
Anfangsbestand per 1.1.	10'000	10'000
Zunahme	700'000	—
Umgliederung	—	—
Verwendung	—	—
Auflösung	—	—
Endbestand per 31.12.	710'000	10'000

Kurzfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen		
Anfangsbestand per 1.1.	184'555	173'219
Zunahme	33'896	50'040
Umgliederung	106'303	134'515
Verwendung	-184'555	-173'219
Auflösung	—	—
Endbestand per 31.12.	140'198	184'555

Ziffer 9	31.12.20	31.12.19	Abweichung	% Diff.
Langfristige Rückstellungen				
Langfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen	102'543	178'138	-75'595	-42.4
Total Langfristige Rückstellungen	102'543	178'138	-75'595	-42.4

Langfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen		
Anfangsbestand per 1.1.	178'138	482'839
Zunahme	30'708	95'814
Umgliederung in kurzfristige Rückstellung	-106'303	-134'515
Auflösung	—	-266'000
Endbestand per 31.12.	102'543	178'138

Ziffer 10	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Personalaufwand				
Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals	21'800'625	21'030'506	770'119	3.7
Löhne der Lehrkräfte	68'385'987	69'920'319	-1'534'331	-2.2
Temporäre Arbeitskräfte	3'250'131	3'529'981	-279'850	-7.9
Arbeitgeberbeiträge	18'284'746	18'365'637	-80'892	-0.4
Arbeitgeberleistungen	78'255	168'122	-89'868	-53.5
Übriger Personalaufwand	1'035'343	327'014	708'329	216.6
Total Personalaufwand	112'835'086	113'341'579	-506'493	-0.4

Die Position «Temporäre Arbeitskräfte» enthält im Berichtsjahr 2'697'905 Franken (Vorjahr: 2'794'990 Franken) für Lehrleistungen der Universität Zürich.

Ziffer 11	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand				
Material- und Warenaufwand	2'491'924	2'634'679	-142'754	-5.4
Nicht aktivierbare Anlagen	787'091	887'228	-100'137	-11.3
Ver- und Entsorgung	1'663'653	932'612	731'042	78.4
Dienstleistungen und Honorare	6'069'746	6'047'172	22'574	0.4
Baulicher Unterhalt	734'017	589'907	144'111	24.4
Unterhalt von Anlagen	1'211'110	1'047'074	164'036	15.7
Miete, Leasing, Pacht, Benützungskosten	20'327'496	21'296'077	-968'581	-4.5
Spesenentschädigungen	519'832	967'054	-447'222	-46.2
Wertberichtigungen auf Forderungen	-11'090	-5263	-5828	110.7
Verschiedener Betriebsaufwand	865'386	218'011	647'375	296.9
Total Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	34'659'167	34'614'551	44'616	0.1

Ziffer 12	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Transferaufwand				
Beiträge an Gemeinwesen und Dritte (Institut Unterstrass)	4'881'508	4'751'843	129'664	2.7
Total Transferaufwand	4'881'508	4'751'843	129'664	2.7

Ziffer 13	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Durchlaufende Beiträge (Aufwand)				
Stipendien an private Haushalte	166'307	327'178	-160'871	-49.2
Total Durchlaufende Beiträge (Aufwand)	166'307	327'178	-160'871	-49.2

Durchlaufende Beiträge (Ertrag)	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Durchlaufende Beiträge Bund	166'307	327'178	-160'871	-49.2
Total Durchlaufende Beiträge (Ertrag)	166'307	327'178	-160'871	-49.2

Ziffer 14	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Entgelte				
Schul- und Kursgelder	9'002'808	8'795'583	207'225	2.4
Benützungsgebühren und Dienstleistungen	5'992'867	6'998'676	-1'005'809	-14.4
Erlös aus Verkäufen	1'818'074	2'224'657	-406'583	-18.3
Rückerstattungen	—	3438	-3438	-100.0
Übrige Entgelte	251	40	211	526.9
Total Entgelte	16'814'000	18'022'394	-1'208'394	-6.7

Ziffer 15	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Verschiedene Erträge				
Verschiedene betriebliche Erträge	284'289	1'480'041	-1'195'752	-80.8
Übriger Ertrag	241'921	252'169	-10'248	-4.1
Total Verschiedene Erträge	526'210	1'732'210	-1'206'000	-69.6

Die Position «Verschiedene betriebliche Erträge» enthält die Veränderung der aktivierten und passivierten Projektsaldi.

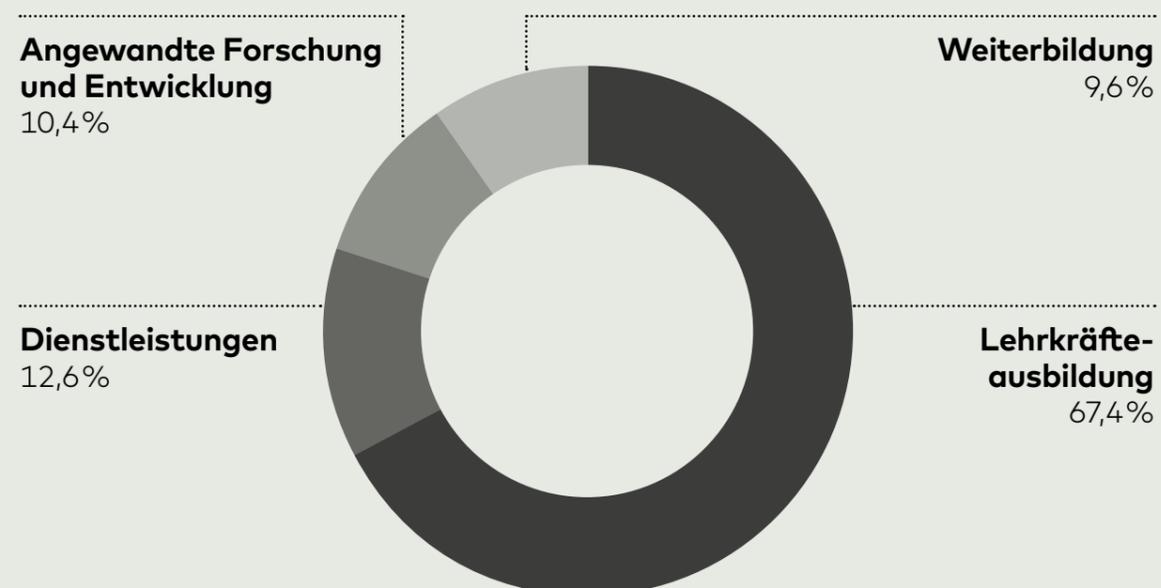
Ziffer 16	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Transferertrag				
Pauschalbeitrag FHV Nicht-Trägerkantone	19'068'105	18'415'200	652'905	3.5
Pauschalbeitrag FHV Kanton Zürich (HSA)	47'879'873	45'438'633	2'441'240	5.4
Infrastrukturbeitrag Kanton Zürich (HSA)	21'186'883	20'681'297	505'586	2.4
Restkostenfinanzierung Kanton Zürich (HSA)	42'060'821	43'433'769	-1'372'948	-3.2
Beiträge von öffentlichen Unternehmungen	515'000	403'000	112'000	27.8
Beiträge vom Bund	3'558'946	3'051'278	507'669	16.6
Rückvergütungen Bund	45'798	103'434	-57'636	-55.7
Leistungsbezogene Beiträge VSA	10'000	25'000	-15'000	-60.0
Weitere Beiträge Kanton Zürich Lehre	97'000	—	97'000	
Total Transferertrag	134'422'426	131'551'611	2'870'815	2.2
davon Staatsbeitrag (HSA)	111'127'577	109'553'700	1'573'877	1.4

Ziffer 17	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Finanzaufwand				
Zinsaufwand	42'835	25'396	17'439	68.7
Realisierte Kursverluste	-1862	-1769	-94	5.3
Übriger Finanzaufwand	7357	11'979	-4622	-38.6
Total Finanzaufwand Verwaltungsvermögen	48'330	35'606	12'724	35.7

Zinsaufwand: Das Verwaltungsvermögen abzüglich der passivierten Investitionsbeiträge wird intern mit 1,5% verzinst (Vorjahr: 1,5%).

Ziffer 18	2020	2019	Abweichung	% Diff.
Finanzertrag				
Zinsertrag Finanzvermögen	16	131	-115	-88.1
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	23'523	36'111	-12'588	-34.9
Liegenschaftsertrag Verwaltungsvermögen	98'158	136'168	-38'010	-27.9
Erträge von gemieteten Liegenschaften	991'601	1'250'171	-258'570	-20.7
Total Finanzertrag Verwaltungsvermögen	1'113'298	1'422'581	-309'284	-21.7

Kostenanteile nach Leistungsbereichen*



* Ohne Nicht-PH-Bereich und ohne Infrastruktur (Miete/Zins). Datenbasis Reporting 2020 Swissuniversities (Kammer PH).

Personalstatistik

Personal nach Anzahl Vollzeitstellen	Total	2020		2019		
		Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Gesamt	632.0	409.5	222.5	624.7	397.7	227.0
davon privatrechtliche Anstellungen	9.5	6.2	3.3			
Professorinnen/Professoren*	36.9	16.8	20.2	59.4	24.2	35.2
Übrige Dozierende	242.2	152.4	89.8	221.8	143.5	78.3
Assistierende und Wissenschaftliche Mitarbeitende	143.7	98.9	44.9	141.6	93.8	47.8
davon privatrechtliche Anstellungen	9.5	6.2	3.3			
Administratives, Technisches und Betriebliches Personal	209.2	141.5	67.7	201.9	136.2	65.7
Personal nach Anzahl Personen	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Gesamt	895	611	284	891	596	295
davon privatrechtliche Anstellungen	13	9.0	4.0			
Professorinnen/Professoren*	44	21	23	68	28	40
Übrige Dozierende	302	197	105	278	184	94
Assistierende und Wissenschaftliche Mitarbeitende	274	195	79	281	195	86
davon privatrechtliche Anstellungen	13	9.0	4.0			
Administratives, Technisches und Betriebliches Personal	275	198	77	264	189	75
Personal nach Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Gesamt	628.0	403.7	224.3	610.7	384.7	226.0
davon privatrechtliche Anstellungen	7.9	4.9	3.0			
Lehrpersonal	421.1	263.2	157.9	414.2	253.4	160.8
davon privatrechtliche Anstellungen	7.9	4.9	3.0			
Administratives, Technisches und Betriebliches Personal	206.9	140.5	66.3	196.5	131.3	65.2

* Die Anzahl Professorinnen und Professoren wird im Jahresbericht 2020 gegenüber dem Vorjahr gemäss der vom Fachhochschulrat des Kantons Zürich bewilligten Professorenstellenplanung ausgewiesen.

Studierendenstatistik

Studierende	2020*						2019*					
	Gesamt	Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Master Fachdidaktik	Gesamt	Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Master Fachdidaktik
Studierende in Diplomstudiengängen		BA	BA	MA		MA		BA	BA	MA		MA
Gesamt	3479	396	1637	987	334	125	3219	374	1484	935	318	108
davon Quest	410	64	204	142	—	—	355	53	184	118	—	—
Frauen %	68%	95%	75%	51%	47%	72%	68%	96%	76%	53%	47%	69%
Frauen	2352	377	1221	508	156	90	2195	359	1121	492	148	75
Ausländer:innen %	7%	7%	7%	6%	5%	8%	9%	7%	9%	10%	10%	8%
Ausländeranteil	236	28	122	59	17	10	294	27	134	91	33	9
Studienanfänger:innen (1. Studienjahr)	1338	211	601	280	211	35	1190	137	534	242	234	43
Studierende nach Zugangsberechtigungen												
Aufnahmeprüfung %	20%	28%	29%	11%	—	—	20%	26%	28%	12%	—	—
Aufnahmeprüfung	689	109	472	108	—	—	628	96	421	111	—	—
Gymnasiale Maturität %	37%	23%	39%	56%	—	—	40%	26%	41%	60%	—	—
Gymnasiale Maturität	1282	93	636	553	—	—	1276	99	614	563	—	—
Fachmittelschuldiplom %	2%	14%	—	—	—	—	2%	16%	—	—	—	—
Fachmittelschuldiplom	56	56	—	—	—	—	58	58	—	—	—	—
Fachmaturität Pädagogik %	8%	12%	15%	—	—	—	7%	13%	12%	—	—	—
Fachmaturität Pädagogik	287	48	239	—	—	—	232	48	184	—	—	—
Hochschulabschluss %	23%	9%	12%	28%	46%	100%	21%	6%	12%	23%	48%	100%
Hochschulabschluss	798	36	204	279	154	125	683	23	184	214	154	108
Übrige Abschlüsse/Verfahren %	10%	14%	5%	5%	54%	—	11%	14%	5%	5%	52%	—
Übrige Abschlüsse/Verfahren	365	54	85	47	179	—	344	52	81	47	164	—
Studierende im Erweiterungsstudium **												
Gesamt	382	14	231	137	—	—	408	12	276	120	—	—
Total Studierende Ausbildung	3861	410	1868	1124	334	125	3627	386	1760	1055	318	108
Abschlüsse												
Diplom bestanden	1133	124	576	207	215	11	1151	153	664	155	171	8
Teilnehmende in Weiterbildungen MAS/DAS/CAS		2020*				2019*						
	Gesamt	MAS	DAS	CAS		Gesamt	MAS	DAS	CAS			
Gesamt	562	9	1	552		611	14	3	594			
Abschlüsse MAS/DAS/CAS	279	6	2	271		288	5	5	278			
Total Personen (Diplom, Erweiterung, MAS/DAS/CAS)		4423				4238						

* Gewichteter Durchschnitt der letzten drei Stichtage (15. Oktober Vorjahr, 15. April Berichtsjahr, 15. Oktober Berichtsjahr). Studienanfänger:innen und Abschlüsse sind ungewichtete Zahlen des Kalenderjahres.

** Der Abschluss eines Erweiterungsstudiums führt zu einem Erweiterungsdiplom für ein zusätzliches Fach oder für eine zusätzliche Klassenstufe.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 48 bis 59 publizierte Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Rektors und des Verwaltungsdirektors

Der Rektor und der Verwaltungsdirektor sind für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus sind der Rektor und der Verwaltungsdirektor für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über Existenz und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben.

Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften.

Zürich, 26. Februar 2021

Finanzkontrolle Kanton Zürich



Martin Billeter



Christian Grob

Herausgeberin

Hochschulleitung der
Pädagogischen Hochschule
Zürich

Kontakt

Pädagogische Hochschule Zürich
Lagerstrasse 2, 8090 Zürich
phzh.ch

Zürcher Fachhochschule

Redaktion Jahresbericht

Christoph Hotz,
Hochschulkommunikation

Redaktion Jahresrechnung

Christoph Markus Schmid,
Finanzen und Controlling

Gestaltung

Regi Müller, Grafikdesign

Korrekturat

Iris Leutert

Bildnachweise

Alessandro Della Bella (Titel, S. 2, 6, 20, 44)
Beat Bühler (S. 2)
Christoph Hotz (S. 2)
Nelly Rodriguez (S. 12)
Robert Huber (S. 15, 16, 19, 24, 29, 33)

Druck und Bindung

Stutz Medien AG, Wädenswil

Auflage

2200 Exemplare, April 2021

